

Wiesbaden
le, wo man
Gassen und
Alleen sind
darm, alles
nden Laub-
den Stille
— in sich
Stunde im
Menschen
schmalen
ind sie mit
erfahrer
erspiel, das
rückwärts
ed nicht an
aussehen muß
ist es, als
zeit hinaus-
alle Sehn-
üben lachen
durch Lichtes
nn muß ich
ein Ab-
grüße zur
tragen das
nicht unterer
Obriht.

p am Rhein
h-via Döppard
Rhein, Meyer,
Argerl. Haus
Ar. v. M. 5.
Groß. Canal für
Woh. u. Berona

ivat-Pension
ahnheim a. Rh.
Sommeradite
olle Aufnahme
Bretle von 4.50
an.
anna Durhorn,
Halle 35.

merfrische bei
Neuenahr
Hof, Wald in
i. erreichb. u.
gel. 20 Min.
ab Neuenahr.
Preis 5. gut.
Schneider,
igen bei Web-
ahr, unbes. Geb

Bedürftige
dette Aufnahme
einer in Ruhe
beiläufigen und
aladen in rubi-
lage beiläufig.
eigenen u. vol-
erpl. zu 5 M.
old Friedel,
Neuenahr
r. 56. 12499

ornhofen
at. Camp 110.
ivat-Pension
Hua Maria,
m Rhein, 2.543

merfrischer
frdl. Aufn. im
„Zur Erholung“
henkurort
romberg
Joh. Schmitt,
Pens., 4 Mäh-
l., 5.50 Mk. 11100

ubach a. Rh.
Hon Friedrich
i Bürgerl. Haus
el. Rheinauflucht
4. Prospekte frei.

immerfrische
en am Rhein.
über Döppard,
bt. Strandbad,
us Rheinbild.
ton 5 Min. 1500
Waller Wwe.
phon Camp 55.

oppard
Berle d. Rhein-
anion Martin,
str. 15. Berle-
str. 15. Berle-
Hilch. Waller-
ner Garten und
veranda. Gut
Hla. Preis 100
Bent. 100. 5.50
ut 5 M. (100.
er 5 M. (100.
en.). Preis 5.50

heim
rtha
hste Nähe der
Anerk. gut
llen. u. Zucker
6-7 Mk. 11100

Taunusstr. 4
u. Kochbrun-
as, Zimmer von
Prospekte. 11100

ie
en Anfragen
reise- und
zeiger“ des
Anzeigers
ld - Barmen.

Nur für den Straßenverkauf.

Sport-Sonderausgabe

Preis 10 Pfennig.



men
die u. Schriftleitung
1929
Nr. 714 u. 4997.

Barren.

1. Jahrgang.

Ich stellen sich
wie folgt:

gler
Lindner
2. Beth Rund
Lampfort Gelbach
Müller
ermilch

anten dem 1. FC.
agnis eines Sport-
dessen laire Spiel-
en übten Gastspiel
abspach.

Sport Ant-
1:2).

ein guter Auf vor-
ste einen Fußball
sten deutschen Ver-
stand. So dürften
auf ihre Kosten ge-
ganzt hoher Stufe
als, in der sich die
Nach anfänglichem
n das Kommando,
uationen vor dem
den ersten Erfolg
ichtlich durch diese
egten nun mit rie-
auch nach kurzem
Halbzeiten, der
en Gleichstand her-
selbst das Tempo
n der gegnerischen
arbeitete in dieser
Eine feine Kombi-
onnte Fischer aus
Schuß abschließen.
namen nicht loder.
reissen Spiele der
richtigen Moment
es Tor konnte der
ieser Zeit erzielen.
trauf, die Treffer-
ern, doch war die-
nach, ein sehr ge-
dem heute gut ar-
Ball getrost über-
zeit sah die Gäste
n dieser Zeit zela-
h prächtigen Ver-
as Zuspiel waren
erteidigung wurde
a die Belgier nicht
h noch nach man-
n Führungstreffer
bielt Kirchner jetzt
erfachte somit ver-
seiner Mitspieler.
Germanen wieder
i auf. Ein vielfach
rde vom Schieds-
nerkannt. Später
i guten Leistungen
ieder war es der
Mannschaft durch
ntschieden verhall.
n Erfolgs sehr zu-
em-Sport Antwer-
berragend spielten
und der Halbzeiten.
her. Die Verteibi-
Läuferreihe und
des Kampfes ein
s Spiel. Die Ger-
leistung und bürt-
väter in der kom-
Spiel wurde von
— Am Gefallen-
Gäste einen Blu-

Neigen auf

n Bezirksklasse

lank. In einer
der Bezirksvor-
n Bezirks eine
girtsklasse. Statt
Gruppen zu neun
wei Gruppen zu
1 Vereinen gebil-
tere Vereine auf
derl. Es lin-
men und Gll-

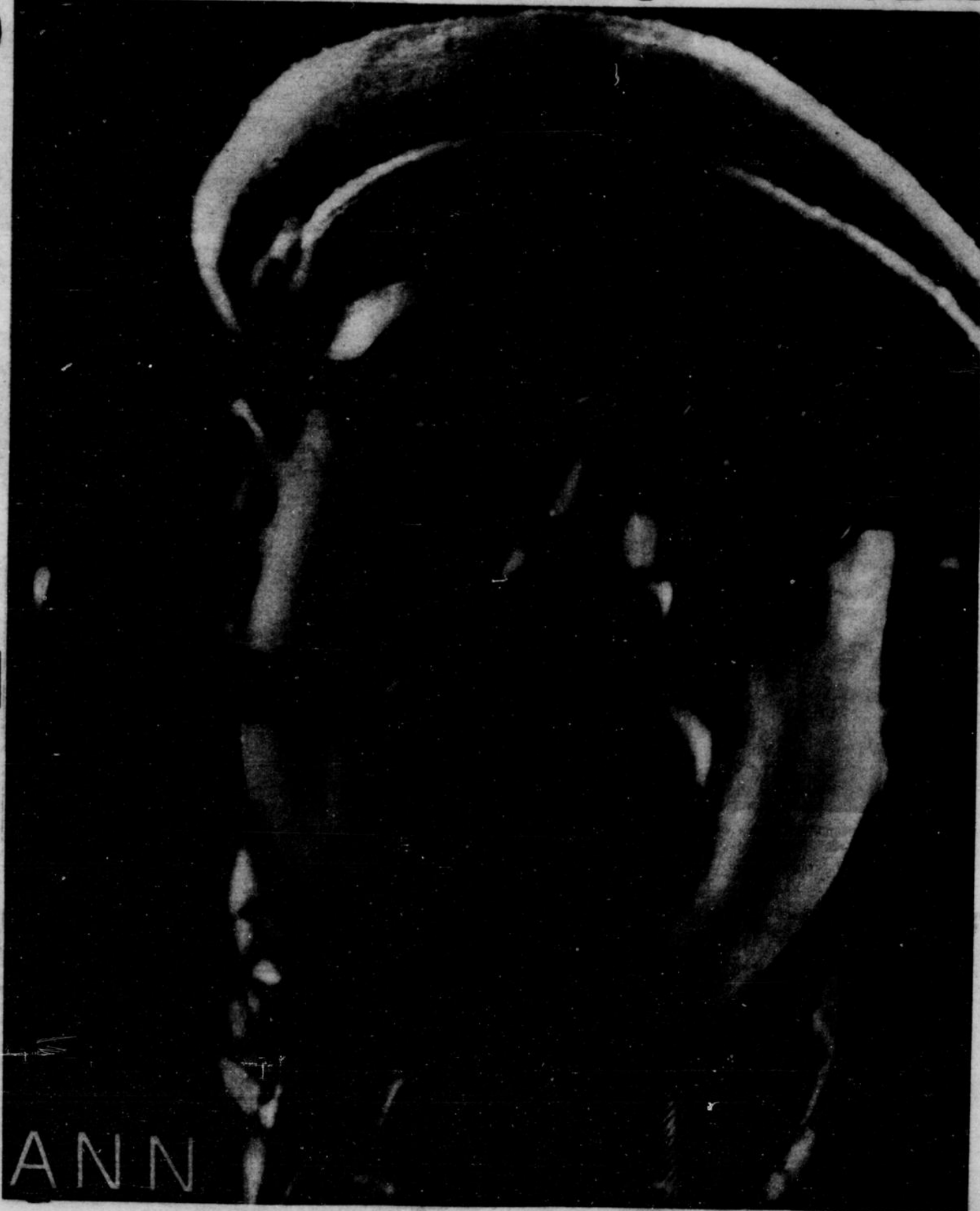
n 66 werden der
Gruppe Düsseldorf, Sportklub Barmen der
Gruppe Dörmten und Solingen 66 der Gruppe
Remscheid-Solingen anstellt. Außerdem sollen
die Spiele der ersten Sonderklasse bereits am
1. September beginnen.

die Wochenzeitung

Nr. 33
18. August 1929
20 Pf.

Westdeutsche Illustrierte Zeitung des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen

DER REKLAMEFACHMANN



haben 72 ziemlich sicher mit 5:1, obwohl
den der Bergischen in der zweiten Spiel-
nur zehn Punkte klappten.
„Schwarz-Weiß“ Barmen hatte große
den Ortsgegner „Victoria“ niederzurin-
den elfrigen „Viktorianer“ lagen bei Halbzeit
2:1 in Führung und erst gegen

politischen anlässlich des dortigen städti-
schen Turn- und Spielfestes sich mit 4:2 schlagen
lassen.
Im benachbarten Düsseldorf fand im Rah-
men des leichtathletischen Frauen-Länderkampfes
Deutschland — England ein Spiel der Stadtman-
schaft Bern gegen eine Kombination Turn-

denn er lieferte ein glänzendes Abwehrspiel. Der
beste Spieler aber war der Mittelflächer Emmerich.
Er tat, was er konnte, und seine Aufopferung
konnte nicht größer sein. Die übrigen Spieler, ins-
besondere Hertel, Kampsport und die beiden Er-
stplatzierten fielen teils hart ab. Schiedsrichter war
Gühmann, dem im ganzen genommen eine gute

Gruppe Düsseldorf, Sportklub Barmen der
Gruppe Dörmten und Solingen 66 der Gruppe
Remscheid-Solingen anstellt. Außerdem sollen
die Spiele der ersten Sonderklasse bereits am
1. September beginnen.

Baden im Rhein

Nicht nur aus der Not ihrer Tage leihen heute im Rheinland ein wenig die Menschen wein, auch aus der tausend- und abertausendmal wiederholten Versicherung heraus: „Wat is dat warm — wat is dat warm!“ Und so, wie man sich zu der Zeit als e war sich schütternd und raunen: „Wat is dat so den Rhein begab, so zic heute alle in den Rhe bevolkern sie sich seiner jedes Dörflchen am U „Benares“ geworden a Ganges für Indien, de „Der heilige Strom!“ zutage nämlich nicht n gnügend, denn ein Ba den Wasser des gro eine Angelegenheit mo wichtigsten Ranges. M Erfrischung, sondern i Gottes freie Natur. De mit ihr verbunden zu i schöner empfunden wer vielfältigen freudli raucht und umst von Rauberwollen des me West. Er aber, der seit

Strom des Rheins, er sollte „Wat is dat“ der Deutschen werden und wo es feststeht — Wir neben ins Bad — da soll in diesem Jahre die Frage wohin nur zu beantworten sein mit der Riefung: „An den Rhein — an den Rhein!“ Gilt es doch innerhalb der deutschen Menschheit eine stille Dankeschuld abzutragen an diejenige von uns, die den Druck und die Härte die auf

fünfzehn Minuten mit der Straßendamp, in das annähernd 3000 Einwohner zählende alte „Gulesa“ bequem zu erreichen. Schon bei Rosenthal grüßt von rechts der „Hayerberg“ mit seinen Nebenhängen, gekrönt und beschützt von der aus Krohen des nahen Karmelenberges, eines Bruders der Gifelvulkan, erbauten Grabkapelle. Links winken die in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts

Wiesbaden.

Eine schöne Stadt, so grüßt mich Wiesbaden und doch ist es eine Stadt wie so viele, wo man sich müde läuft in schmalen, alten Gassen und auf heißem Pflaster. Die Rheinanlagen sind trotz ihrer Nähe so kahl. Aller Pärn. alle

Nr. 33 Seite 2

Die Wochenchau

Gut und schön
„Zum Heidenweg“, Vor
Zetel, 3874. An der Verke
Abteil gelegen. Sonntag

Königswinte
Gasthof „Zur Glocke“
empfiehlt schöne Fremden-
bürgerliche Küche bei mäß.
Preis. Karbach, Hauptstr. 14

Königswint
An H. H. 1. Min. vom
Berge, schöner Garten, mäß
mit u. ohne Frühstück, Rog
an. — Eugenie Weidberg,
Börsestr. Nr. 28.

Königsw
Gut und billig
Speise und Logis
Hotel Pension
Eugenie Weidberg, Tel. 10

Bad Honnef an
Erholungs- und ang.
d. M. (4 Wabls.) mit gar
seiner Nebentafel, gute Verpf
Glasveranda, Kabin. — G
Homerstr. 30 (Haus Ma

Fremdenpension
mod. eingericht. Haus, b
Pension v. 5 W. an. 1 Min
Frau B. Gödder, Honnef

Bad Honnef
Angen. Sommeraufenthalt,
Verpf., sonn. Zimm., bei
4 Wabls. (garn. Frühstück)
Pension Frömbgen, Linzerstr.

Bad Honnef a
Pension Frau
Weidenbergstr. 28. 2
Beltempf. Haus, neu
Abt. anst. anst. großer sa
Küch. gute Verpf. (P
4 Wabls. (garniert) Fr
seiner Nebentafel.

Bad Honn
Haus Waldh
Gart., sonnige, waldreiche
a. d. Rhein u. d. Berge. S
anlagen in Wiesbaden. S
gerichtet. Gute bürgerl. K
Küch. M. d. M. Keine W
1248

Gasthaus zum
Honnef am I
Steinstr. 2 Min. v. Sch
und Baderstr. direkt am
Hofpreis M. 5. — an. M
11.50. Lokal für 11. Vere
gute Weine. Vorzimmer d
bürgerliche Küche

Bad Honnef an
Pension Jungen, Linzerstr.
sehr gute Verpf. (4
sonnige, lustige Zimmer, sa
1248 Pensionpreis 5 W

Hotel a. Rhein, Hotel-Rei
Beltempf. altbel. Haus, Sch
im, mit u. ohne fr. Wab
Hofspr. (4 Wabls.) 5.50 M.
Wochenende 12 W. Schone
Zimmer, Terrassen, Regeld
Kernstr. 111 Honnef 418.

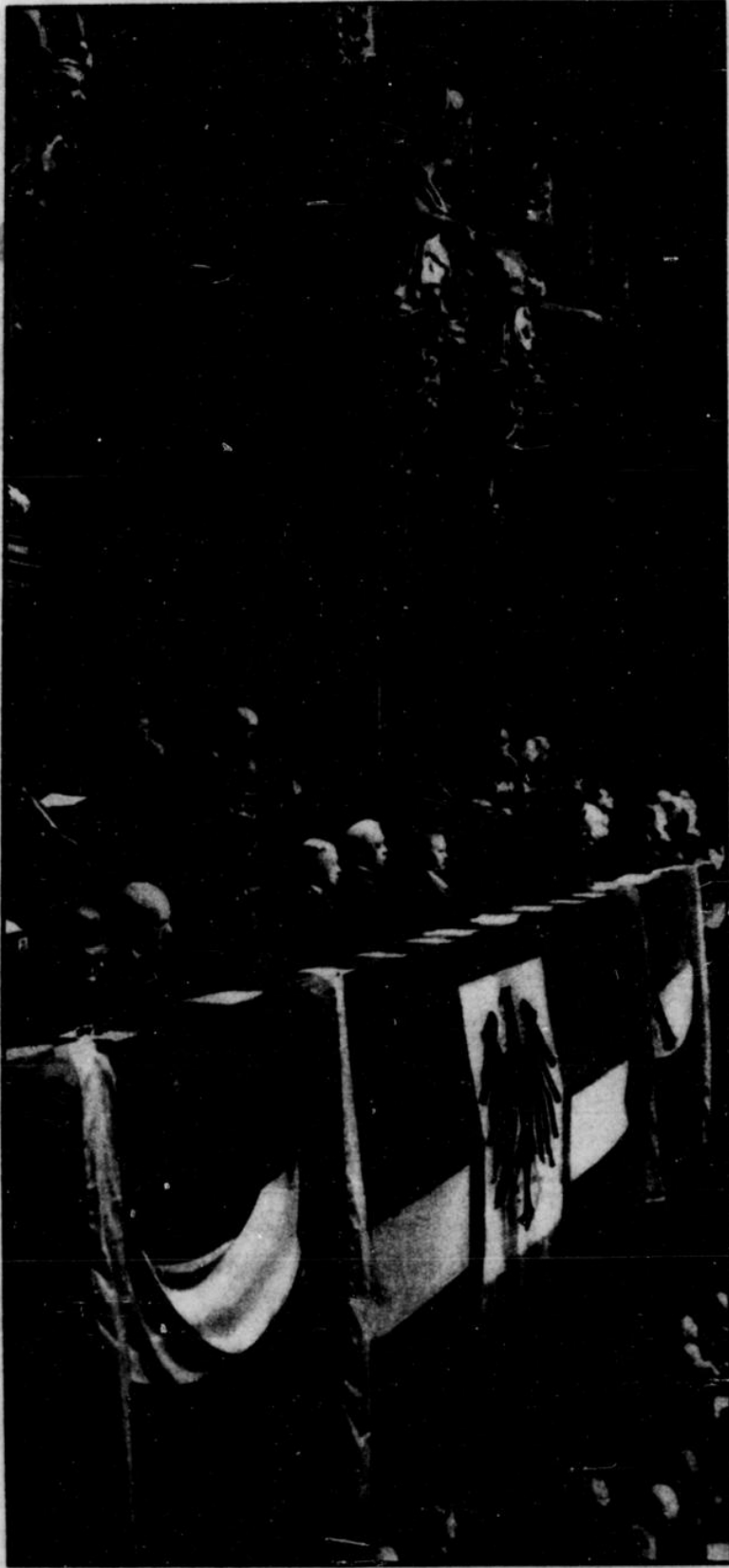
Erpel am I
Gasthof zur Traube, Albe
Haus in d. Nähe v. Rhein
Pension M. 5. — (4 Wabls.
Küch. (mit Wein.) Gr. sch
Gutes Wochenende M. 9
Bereine u. Kabin. (sond.)

Erpel am A
gegenüber Remag
Hotel-Pen. „Königs
direkt am Rhein. In gr. S
Strandbad, Wiesbaden. Ver
Küch. reich. Verpf. (4
Biere. Für Vereine u. Klube
Kernstr. 111 Honnef 418.

Priv.-Pension Unkel
bietet Sommerfrischlern an
Vorzügl. Verpf. bei mäß.
Schöne, lustige Zimmer, sei
ten mit Laube (Liegestühl)
W. J. Niedeken, Sel

Reutendorf am
Hotel Kurierlicher Hof, dir
Abteilgarten u. Terrassen, S
Wochenende M. 12. — 13.
u. warm. Wasser, Bad. S
Kabin. u. gr. S. S. S. S. S.
Kernstr. 111 Honnef 418.

Wiesbaden
erst. Gasthof, gesund, ruhige Lage,
5 Min. vom Rindbrunnen. Tel. 27341.
Projekt auf Wunsch.

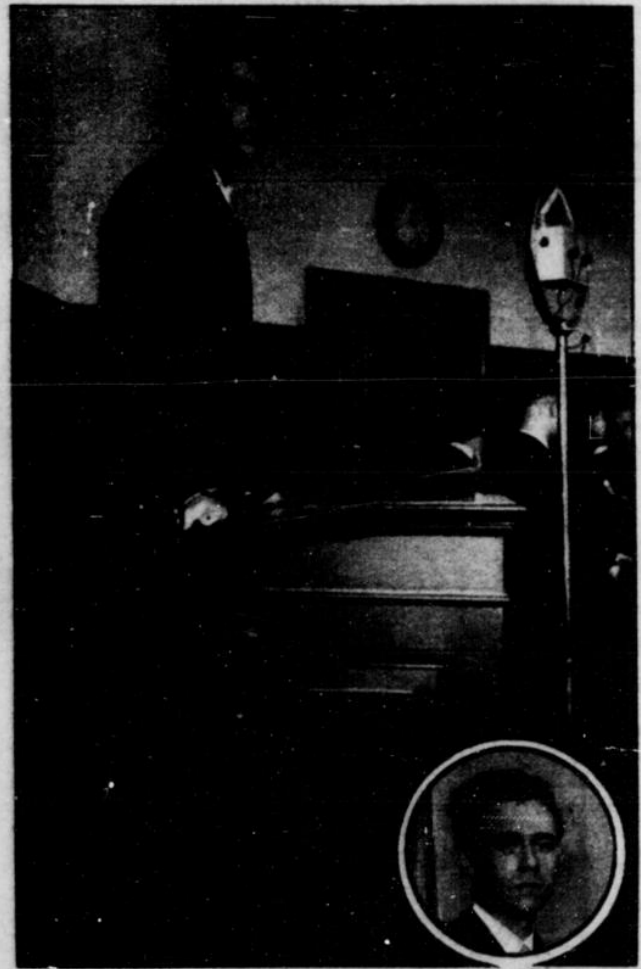


Die Verfassungsfeier der Reichsregierung im Reichstag
In der Ehrenloge von links: Reichswirtschaftsminister Brüning, Reichspräsident
von Hindenburg und Reichstagspräsident Loebe

Ant. Keymann View & Co.



Heinrich Zille, der Maler des „Berliner Milieus“, einer der populärsten deutschen
Künstler, ist in seiner Wohnung in Charlottenburg gestorben



Der Kampf der Primaner um die Redewetterschaft in Deutschland
In der Hochschule für Politik fand der Endkampf des Primaner-
Redewettbewerbs statt, dessen ersten Preis der 18jährige Oberprimaner
Schaumann aus Jüterburg (Ostpreußen) gewann. Schaumann
wird im Oktober als deutscher Vertreter an dem Internationalen
Redewettbewerb in Washington teilnehmen. Im Kreis: der Träger
des zweiten Preises, Oberprimaner Lange, Essen

Ant. Deutschs Photo-Sentral

Links:

„Graf Zeppelin“ nach der Rekordfahrt in
Friedrichshafen

Ant. Scherl

Die bekannte englische Journalistin Lady Drummond-
Hay nach der Ankunft in Friedrichshafen mit der
Gattin eines japanischen Marineoffiziers

Höhenluftkur

Oberreifenberg im Taunus

674 Mtr. h. d. M., höchstgeleg. Ort im Taunus (Großer Feldberg).
Beste Unterkunft! — Zivile Preise!
Auskunft d. d. Verkehrs-Büro in Oberreifenberg im Taunus.

Traben-Trarbach (Mosel)

Hotel und Fremdenpension zur Grotte
Besitzer: Fritz Gerhardt, Tel. 331
Schöne Fremdenp. m. H. Wasser, Biege-
wiesen, Gärten u. Strandbad (Mosel)
Großer schatt. Garten u. Grotte (Schiff)
G. Weinbau Weinverl. — 4 Wabls.
ab 5 Mark.

Hofheim l. Ts.

finden schulmüde oder vorübergehend
erholungsbedürftige Kinder in dem un-
mittelbar am Walde gelegenen
Privat - Kinder - Erholungsheim
lieber. Aufn., beste Verpf., ständ. Auf-
sicht. Evtl. Nachhilfestunden. Gute Kur-
erfolge. Mäßige Preise. E. Georgl.

General-Anzeiger

für Elberfeld - Barmen.



Die Wochenschau

Nr. 33 Seite 3

KONFERENZ



Wie Briand im Haag begrüßt wurde
Briand verläßt nach der Sitzung den Ridderzaal
Aut. Keystone View Co.



Rechts:
Wie der deutsche Außenminister von den Holländern begrüßt wurde
Dr. Stresemann verläßt mit der deutschen Delegation den Ridderzaal
Aut. Keystone View Co.



HAAG

Zwischen den Sitzungen der Haager Konferenz
Mitglieder der deutschen Delegation beim Nachmittagskaffee auf der Seeterrasse in Scheveningen. Von links: Ministerialdirektor Dorn, Finanzminister Hilferding, Reichswirtschaftsminister Curtius, Dr. Wirth, Staatssekretär Pander
Aut. H. Remmelt

rmien
alle n. G. 11. 11. 11.
r. 11. 11. 11.
r. 11. 11. 11.

Sachen.

3. Jahrgang.

Abm. 11. 11. 11.
wie folgt:

igler
Einbner
dt 2. 11. 11.
11. 11. 11.
11. 11. 11.

anten dem 1. 11.
eugnis eines Sport-
11. 11. 11.
11. 11. 11.

1-Sport Ant-
3-2).

ein guter Auf vor-
ste einen Fußball
sten deutschen Ver-
stand. So dürften
auf ihre Kosten ge-
ganzt hoher Stufe
els, in der sich die
Nach anfänglichem
en das Kommando,
tuationen vor dem
den ersten Erfolg
lichtlich durch diese
egten nun mit die-
auch nach kurzem
Halbbrachten, der
en Gleichstand her-
selbst das Tempo
in der gegnerischen
arbeitete in dieser
Eine seine Kombi-
lonnte Fischer aus
Schuß abschließen.
manen nicht locker.
reissen Spiele der
richtigen Moment
es Tor konnte der
iefer Zeit erzielen.
arauf, die Treffer-
ern, doch war die-
nach, ein sehr ge-
dem heute gut ar-
Ball getroffen über-
etzt sah die Gäste
in dieser Zeit zeh-
ch prächtigen Ver-
das Zuspiel waren
erteidigung wurde
n die Belgier nicht
ch noch nach man-
n Führungstreffer
hielt Kirchner jetzt
versteht somit ver-
n seiner Mitspieler.
Germanen wieder
n auf. Ein vielfach
urde vom Schieds-
merkannt. Witter-
it guten Leistungen
wieder war es der
Mannschaft durch
mischleben verhall.
m Erfolgs sehr zu-
jem-Sport Antver-
eberragend spielten
und der Halbbrachte.
her. Die Verteidig-
Läuferreihe und
des Kampfes ein
es Spiel. Die Ger-
leistung und dürf-
wärtet in der kom-
Spiel wurde von
Am Gefallen-
Gäste einen Blu-

Reigen auf
Bezirksklasse

Konst. In einer
der Bezirksklas-
en Bezirks eine
11. 11. 11.
11. 11. 11.
11. 11. 11.

Gruppe Düsseldorf, Sportklub Daxmen der
Gruppe Daxmen und Daxmen 11. 11. 11.
11. 11. 11.
11. 11. 11.

11. 11. 11.
11. 11. 11.
11. 11. 11.

11. 11. 11.
11. 11. 11.
11. 11. 11.

11. 11. 11.
11. 11. 11.
11. 11. 11.

Baden im Rhein

Nicht nur aus der Not ihrer Tage leuchten heute im Rheinland ein wenig die Menschen. Auch aus der tausend- und abertausendmal wiederholten Versicherung heraus: „Wat is dat warm — wat is dat warm!“ Und so, wie man sich zu der Zeit als war sich schütternd zu raunen: „Wat is dat?“ den Rhein begab, so heute alle in den Rhein baden. Sie sind heute nicht mehr die Dörfler am „Benares“ geworden. Ganges für Indien. „Der heilige Strom!“ antwortet nämlich nicht anständig, denn ein Baden im Rhein ist eine Angelegenheit der wichtigsten Ranges. Erfrischung, sondern Gottes freie Natur. I mit ihr verbunden zu schöner empfunden wie vielfältigen freudig raucht und umflutet von Raubvögeln des me Welt. Er aber, der se-

Strom des Rheins, er sollte „Wat is dat?“ der Deutschen werden und wo es feststeht — die gehen ins Bad — da soll in diesem Jahre die Frage wohnen nur zu beantworten sein mit der Versicherung: „An den Rhein — an den Rhein!“ Gibt es doch innerhalb der deutschen Menschheit eine stille Denkschuld abzutragen an die Nation von uns, die den Druck und die Härte die auf

fünfzehn Minuten mit der Straßendampn, in das annähernd 3000 Einwohner zählende alte „Gulde“ bequem zu erreichen. Schon bei Rosfeldgraben grüßt von rechts der „Hagerberg“ mit seinen Nebenhängen, gekrönt und besetzt von der aus Kropfen des nahen Karmelenberges, eines Bruders der Eifelvulkanen, erbauten Grabkapelle. Links winken die in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts

Wiesbaden.

Eine schöne Stadt, so grüßt mich Wiesbaden und doch ist es eine Stadt wie so viele, wo man sich müde läuft in schmalen, alten Gassen und auf heißem Pflaster. Die Rheinanlagen sind trotz ihrer Nähe so kahl. Aller Värm, alle

Nr. 33 Seite 4

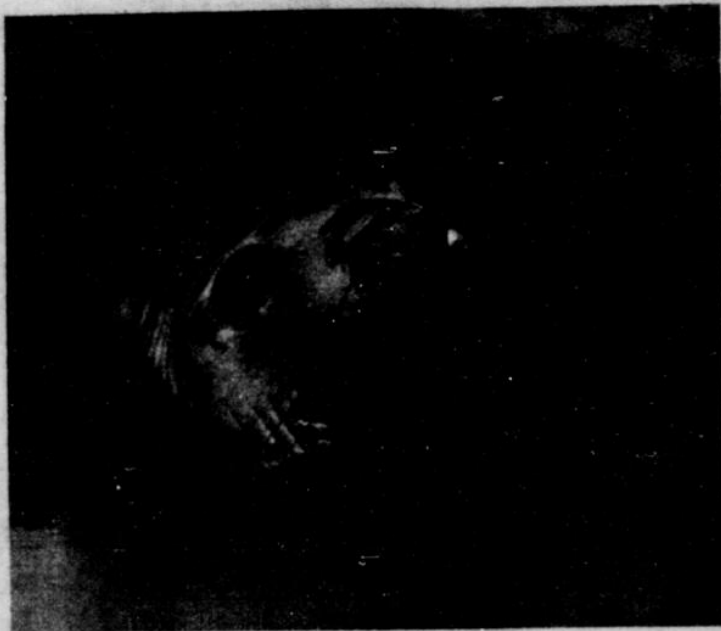
Die Wochen

Die Wochen

Der See-Elefant vor der

Der See-Elefant ist ein rätselhaftes Tier; er gehört zu den Floßentfäher, wie Seehund, Seelöwe, Walroß usw. Unter ihnen ist er der weitläufigste. Ausgewachsene See-Elefanten-Bullen erreichen eine Größe von 6 Meter. Die Weibchen bleiben wesentlich kleiner, kommen wohl kaum über 3 Meter hinaus. Der Größe entsprechend ist bei diesen fettgepolsterten Bewohnern der nördlichen Polargegenden das Gewicht, das 45 bis 55 Zentner betragen kann.

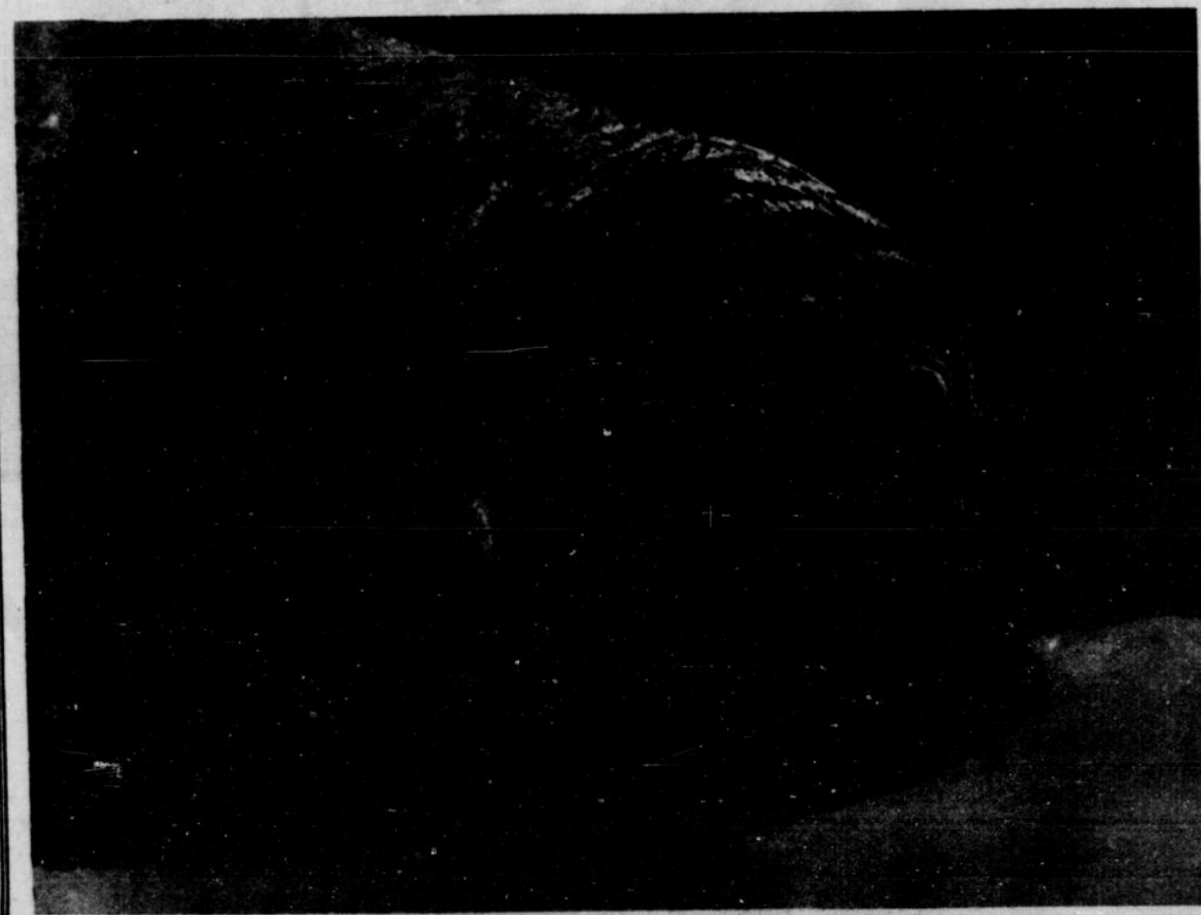
Die Tiere nehmen dementsprechend gewaltige Tagesrationen an Fischen zu sich: jeder je nach



Aufschauender See-Elefant



Das Laichen



Der Angwöck (See-Elefanten-Ruh)

Aufnahmen Karl Loh

Mitterung und Stimmung täglich 150—250 Pfund! An „hohen Feiertagen“, wenn die vielen Besucher das Füttern der Tiere sehen sollen, klettern die Futtermengen bis auf 350 Pfund und mehr!

Wenn man vom Gesein der See-Elefanten auch längst wußte, so gelang es doch erst 1910 Carl Hagenbed, den ersten See-Elefanten-Bullen lebend nach Europa einzuführen. Der Transport dieser Tiere aus dem Südpolgebiet über den Äquator nach hier bedeutet große Sorge, Mühe und Gefahr. Lange Zeit verzweigten die Tiere alle Nahrung, und dann wieder macht es Mühe, sie von lebender zu toter Fischeahrung zu bringen.

Leider wird diesen an sich friedlichen und

Hotel und Restauration
„Zum Heidenweg“, 3774, an der Bahnstation gelegen. Sonntag

Königswinkel
Gasthof „Zur Glocke“
empfehlen schöne Fremde. Bürgerliche Küche bei Maß. Josef Karch, Hauswirt, 1.

Königswinkel
an d. Rh. 1 Min. von Birge, schöner Garten, mit u. ohne Frühstück. Sonntags. — Eugenie Weidner, Dorfstraße Nr. 28.

Königswinkel
an d. Rh. 1 Min. von Birge, schöner Garten, mit u. ohne Frühstück. Sonntags. — Eugenie Weidner, Dorfstraße Nr. 28.

Bad Honnef
Erholungstisch, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428

Biesbaden
wo man
affen und
agen sind
arm. allea

Wochen

er

Stim-
50-250
„hohen
enn die
das Güt-
e sehen
die Fuß-
auf 350
he!
vom Da-
Elefanten
uchte, so
erst 1910
d, den
efanten-
nach Cu-
en. Der
er Tiere
polgebiet
ator nach
rohe See-
Sefahr.
erwiegern
Nahrung,
der macht
von leben-
Fischsch-
en.
ich diesen
lichen und

se- und
ger" des
zeigers
Barmen.

Nur für den Straßenverkauf.

Sport-Sonderausgabe

Preis 10 Pfennig.

Die Wochenschau

Nr. 33 Seite 5



Armen
Beste u. Schriftleitung
rweg 57
Kern 714 u. 4997.

Garten.

5. Jahrgang.

Ich stellen sich
wie folgt:

ugler
Lindner
ibt 2 Beth Kund
Kampfort Gelbach
Ritter
vermisch

Anten dem 1. H.C.
zeugnis eines Sport-
u. dessen faire Spiel-
ten übten Gastspiel
abfiel.

n-Sport Ant-
3:2).

ein guter Auf vor-
h sie einen Fußball
sten deutschen Ver-
stand. So dürften
auf ihre Kosten ge-
ganzt hoher Stufe
leis, in der sich die
Nach anfänglichem
ten das Kommando
situationen vor dem
n den ersten Erfolg
sichtlich durch diese
legten nun mit rie-
auch nach kurzem
s Halbrechten, der
den Gleichstand her-
i selbst das Tempo
in der gegnerischen
arbeitete in dieser
Eine seine Kombi-
konnte Fischer aus
Schuh abschließen.
rmanen nicht locker.
h reifen Spiele der
richtigen Moment
nes Tor konnte der
dieser Zeit erzielen.
darauf, die Treffer-
gern, doch war die-
nach, ein sehr ge-
dem heute gut ar-
Ball gestroht über-
beit sah die Gäste
In dieser Zeit selb-
ich prächtigen Ver-
das Fußball waren
Verteidigung wurde
en die Belgier nicht
ich noch nach man-
en Führungstreffer
hielt Kirchner jetzt
versiepte somit ver-
n seiner Mitspieler.
e Germanen wieder
m auf. Ein vielfach
urde vom Schieds-
anerkannt. Witter-
ist guten Leistungen
wieder war es der
r Mannschaft durch
entschieden verhält-
em Erfolg sehr zu-
hem-Sport Antver-
lebenslang spielen
und der Halbrechte.
sicher. Die Vertreib-
i. Käuferreihe und
n des Kampfes ein
ies Spiel. Die Ger-
leistung und dürf-
würter in der som-
Spiel wurde von
- Am Gefallen-
Gäße einen Flu-

ie Neigen auf
en Bezirksklasse

Kagau. In einer
h der Bezirksvor-
sen Bezirks eine
bezirksklasse. Statt
Gruppen zu neun
zwei Gruppen zu
elf Vereinen ge-
liere Vereine auf-
Idorl. Collin-
rmen und Gl.

ten 66 werden der
Gruppe Düsseldorf, Sportklub Barmen der
Gruppe Barmen und Solingen 30 der Gruppe
Königsberg-Kollagen zugesellt. Außerdem sollen
die Spiele der ersten Conferenzklasse bereits am
1. September beginnen.

K
a
m
e
r
a



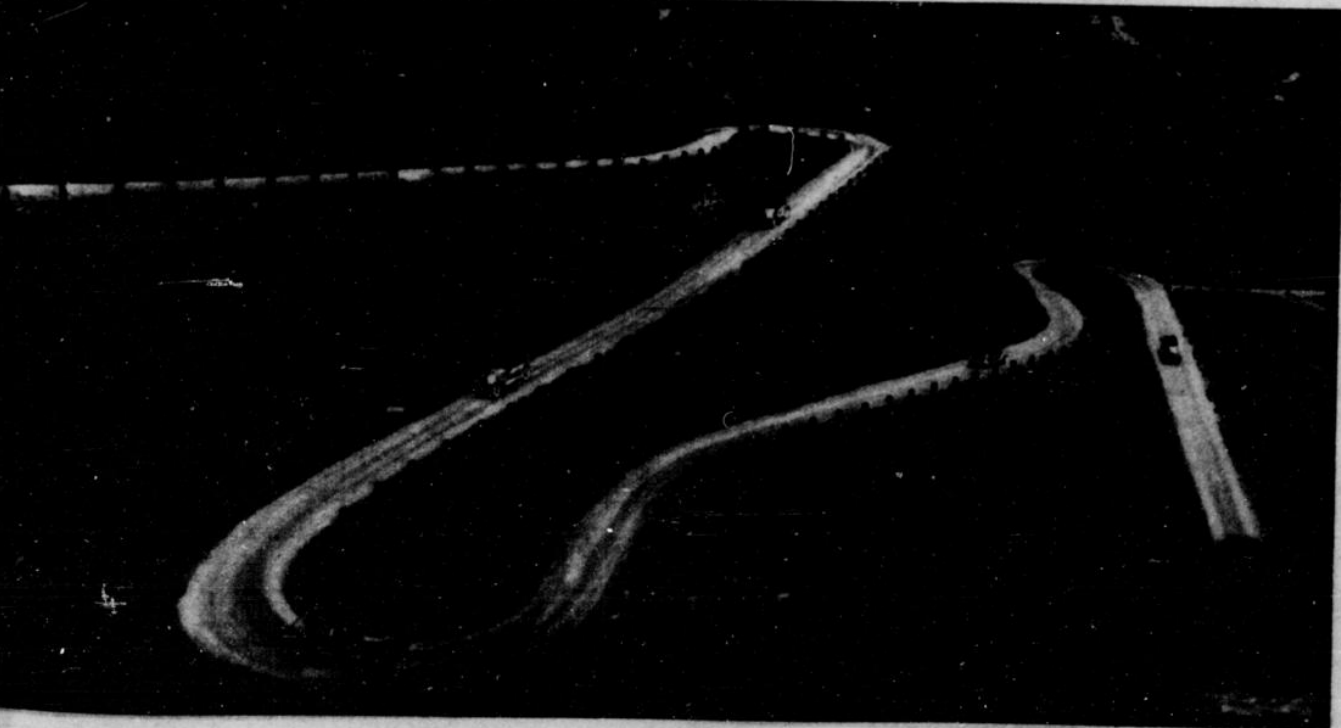
Sähes Nichtstun

Im Kreis:
Sich aufrichtender See-
elefant-Bulle zeigt deut-
lich den zur Brunstzeit be-
sonders entwickelten
Nasenanhang

dem Menschen in der Antarktis ja in nichts schädlich werdenden
Tieren seit Jahren zum Zwecke der Tranggewinnung so „un-
menschlich“ zugeht, daß mit dem sicheren Aussterben dieser Tier-
art in absehbarer Zeit zu rechnen ist. Der Jäger Hagenbeds
berichtet, wie von den Robbenfängern getötete See-Elefanten
zu Dutzenden, ja zu Hunderten tot auf dem Meere schwammen ...
man hatte viel mehr abgeschossen, als die Fangschiffe bergen
konnten, da ließ man den Rest eben verkommen.

Mit Trauer stehen wir daher vor diesen vielleicht vorletzten
Zeugen einer Tierart, die wiederum zeigt, wie überaus vielseitig,
groß und schön die Natur ist. Eine Trauer, die deshalb besonders
schwer sein muß, weil wir sehen, daß wir Menschen selber diese
durch nichts zu ersetzende Natur mit Eifer, Neid und Gewinnlust
vorsätzlich zerstören.

Karl Peter.



Zur Interna-
tionalen Alpen-
fahrt 1929, die
jetzt beendet
wurde
Serpentinen am
Rollepaj
A. A. M. M. M.

Wagen 72 ziemlich sicher mit 3:2, obwohl
von der Bergischen in der zweiten Spiel-
war zehn Punkte kämpften.
Schwarz-Weiß. Barmen hatte große
den Oldgegnen „Victoria“ niederzuringen.
Die eifrigen „Viktorianer“ lagen bei Halbzeit
mit 3:1 in Führung und erst gegen

Meistlich anlässlich des vorigen städti-
schen Turn- und Spielfestes sich mit 4:2 schlagen
lassen.

Im benachbarten Düsseldorf fand im Na-
men des leichtathletischen Frauen-Länderkampfes
Deutschland - England ein Spiel der Stadtman-
schaft Bern gegen eine Kombination Luxu-

denn er lieferte ein glänzendes Abwehrspiel. Der
beste Spieler aber war der Mittelläufer Emmerich.
Er tat, was er konnte, und seine Aufopferung
konnte nicht größer sein. Die übrigen Spieler, ins-
besondere Herlen, Kampfort und die beiden Er-
stbesitzer stießen teils hart ab. Schiedsrichter war
Hämann, dem im ganzen genommen eine gute

Gruppe Düsseldorf, Sportklub Barmen der
Gruppe Barmen und Solingen 30 der Gruppe
Königsberg-Kollagen zugesellt. Außerdem sollen
die Spiele der ersten Conferenzklasse bereits am
1. September beginnen.

Baden im Rhein

Nicht nur aus der Not ihrer Tage leuchten heute im Rheinland ein wenig die Menschen. Auch aus der tausend- und abertausendmal wiederholten Versicherung heraus: „Was ist das warm — was ist das warm!“ Und so, wie man sich zu der Zeit als war sich schütternd w raunen. „Was ist das? den Rhein begab, so heute alle in den Rüd bedürfen sie sehr sein jedes Dörflin am „Benares“ geworden. „Der heilige Strom!“ autage nämlich nicht anigens, denn ein B den Bässen des ge eine Angelegenheit r wichtigsten Ranges. Erfrischung, sondern Gottes freie Natur. I mit ihr verbunden zu schöner empfunden we vielgestaltigen freundt raucht und umfost vo Raubervellen des me Welt. Er aber, der se

Strom des Rheins, er sollte „Ich Bad“ der Deutschen werden und wo es feststeht — Wir geben ins Bad — da soll in diesem Jahre die Frage wohn nur zu beantworten sein mit der Hiesigkeit: „An den Rhein — an den Rhein!“ Gibt es doch innerhalb der deutschen Menschheit eine stille Dankeschuld abzutragen an diejenige von uns, die den Druck und die Härte die auf

fünfzehn Minuten mit der Straßenbahn, in das annähernd 3000 Einwohner zählende alte „Gulosa“ bequem zu erreichen. Schon bei Roselweiß grüßt von rechts der „Hagerberg“ mit seinen Nebenhägen, gekrönt und beschützt von der aus Krohen des nahen Karmelenberges, eines Bruders der Giselvultane, erbauten Grabkapelle. Links winken die in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts

Wiesbaden.

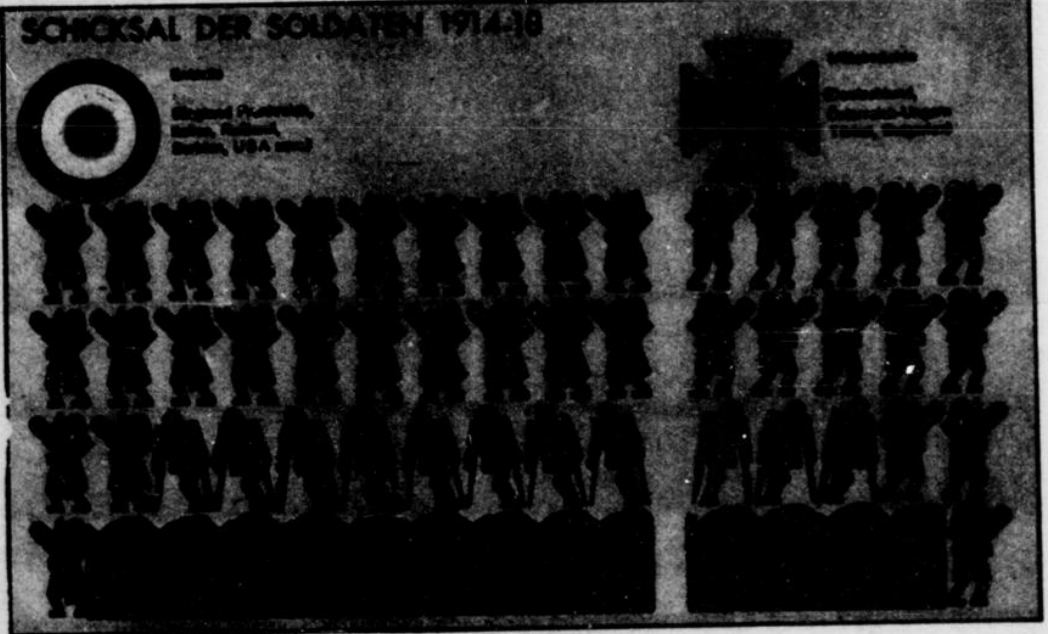
Eine schöne Stadt, so grüßt mich Wiesbaden und doch ist es eine Stadt wie so viele, wo man sich müde läuft in schmalen, alten Gassen und auf heißem Pflaster. Die Rheinanlagen sind trotz ihrer Nähe so rabferrn. Aller Rärm. alle

Nr. 33 Seite 6

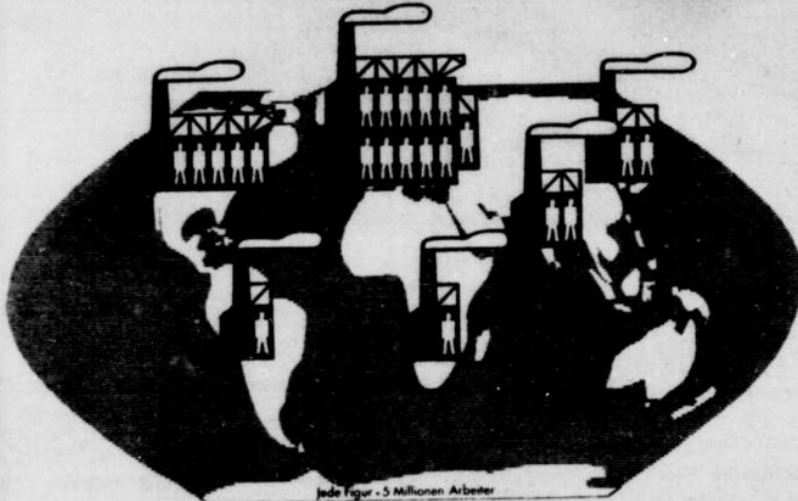
Die Wochenschau

STATISTIK IM BILDE

Statistik steht im Verdacht, oft langweilig und zum Teil unverständlich zu sein. Dennoch brauchen wir sie, nicht nur im Berufsleben, sondern geradezu als Orientierungstafel unserer Vorstellungswelt, in der allgemeine Menschheitsfragen gewöhnlich nur schwandend und undeutlich umrandet sind. Eine neue, vom Wiener Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum erfundene Methode ersetzt die toten Zahlenreihen, die dem Laien nichts sagenden Ziffern, die abstrakten Tabellen und Kurven der gewöhnlichen Statistik durch eine

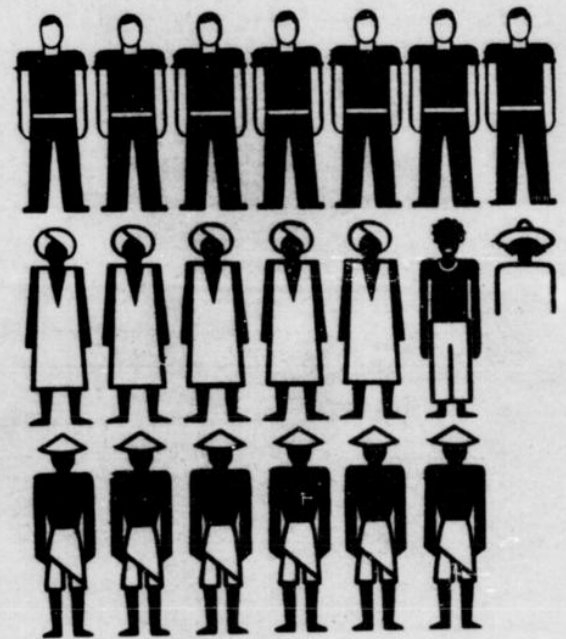


Jede Figur (und Kreuz) = 1 Million Soldaten (Tote, Invalide, übrige Heimkehrende)



Jede Figur = 5 Millionen Arbeiter

Links:
Verteilung der Industrie-arbeiter auf der Erde
Von links:
Nord- und Südamerika, Europa, Asien



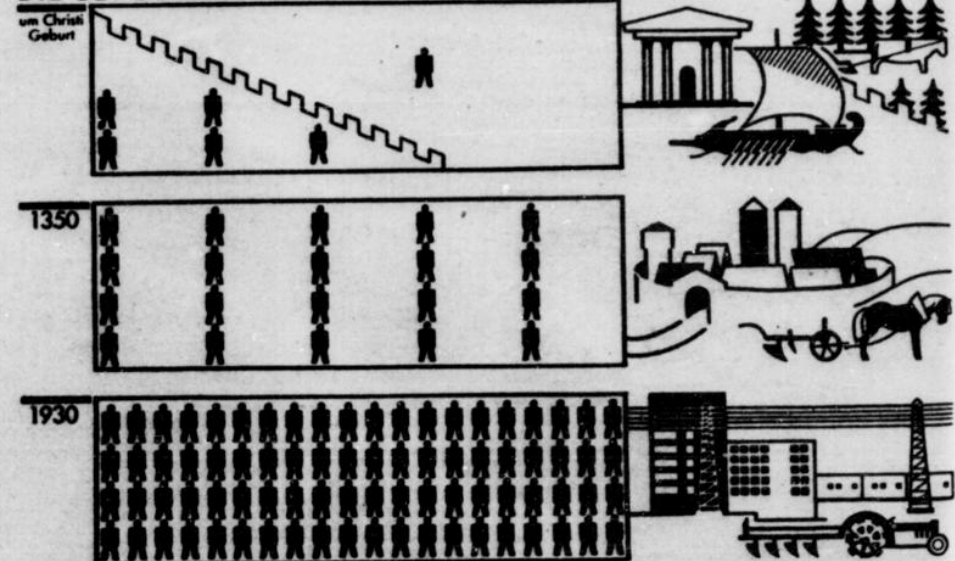
VÖLKERGRUPPEN DER ERDE

Weiß (z. B. Engländer, Deutsche, Franzosen, Italiener, Polen, Russen usw.)
Indianer und Neger. Neger und Mulatten.
Braune (Orientalen, Jnder, Malaien usw.)
Gelbe (Chinesen, Japaner, Indochinesen usw.)
Jede ganze Figur = 100 Millionen Menschen, abgerundet.
Schätzung für 1930

Symbolische Bilderreihe, durch lebendig gehaltene Plakate des von den verschiedensten Gesichtspunkten aus betrachteten Weltbildes.

Eine Serie lebendig erklärender und leicht fasslicher Bilder tritt an die Stelle langatmiger nationalökonomischer Traktate und unterrichtet populär, aber genau über die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse, über das Übergewicht sowohl der europäischen als auch der nordamerikanischen Industrie im Verhältnis zur übrigen Welt, über die Vorherrschaft der englischen Handelsmarine, darüber, daß der Durchschnittsarbeiter in Philadelphia den höchsten Lohn der Erde erhält, (Fortsetzung Seite 8)

DIE BEVÖLKERUNG EUROPAS



Religionsbekenner der Erde

Eine ganze Figur = 100 Millionen Menschen, abgerundet.
1. Katholiken, Orthodoxe, Protestanten,
2. Religionslose, Mohammedaner, Hinduisten, Primitive Rasse,
3. Okkultistische Religionen

Rechts:

Jede Figur bedeutet eine Menge von 5 Millionen Menschen. Am Christi Geburt belief sich die europäische Einwohnerzahl des Römerreiches auf 25 Millionen, östlich der Rhein- und Donaugrenze auf 5 Millionen. Gegenwärtig beträgt die registrierte Menschenzahl Europas 400 Millionen. Die Entwicklung der wirtschaftlichen Kultur (siehe ganz rechts) gilt als wichtigster Faktor dieses ungeheuren Bevölkerungswachses

Gut und Recht
Zum Heilweg. Be
Zetel, 3874. An der Berh
Abtial gelegen. Sonntags
Königswinkl
Gasthof „Zur Glocke“
empfiehlt schöne Fremde
bürgerliche Küche der mäß
Preis Karbau, Hauptstr. 1

Königswin
An H. Villa, 1 Min. von
Burg, schöner Garten, mit
u. ohne Frühstück, Be
an. — Eugenie, Metzger,
Poststraße Nr. 28.

Königsw
Gut und bill
preis und log
Hotel Pension
Eugenie Metzger, Tel. 1

Bad Honnef an
Erholungs- und. and. ang.
5 Min. (4 Min.) mit der
seiner Nebenbahn, gute Ver
Wassertrasse, Kabinen, —
Kometstraße 30 (Haus 2)

Fremdenpension,
mod. eingerichtete Haus,
Wenlon v. 5 Min. an. 1 Min
Hans W. Gilders, Honnef

Bad Honnef
Angen, Sommeranfeithal
Kampff, sonn. Zimm., 4
4 Min. (garn. Frühstück)
Pension Fräulein, Linzer

Bad Honnef
Pension Ritz
Reichensbergerstraße 28.
Reichensberger, Haus, neu
Städtisch gelegen, großer
Küchen, gute Verpf., 4
4 Min. (garn. Frühstück)
Pension Fräulein, Linzer

Bad Hon
Haus Wald
Herrl. sonnige, malerische
a. d. Rhein u. d. Wald,
anliegen im Waldgebiet,
gerichtet, gute Verpf., 4
4 Min. (garn. Frühstück)
Pension Fräulein, Linzer

Gasthaus zum
Honnef am
Steinstr., 2 Min. v. Sch
und Baderstation, direkt an
Hauptstr. Nr. 5. — an 11
11 Min. (garn. Frühstück)
Pension Fräulein, Linzer

Bad Honnef an
Wenlon Rungen, Vinterstr.
sehr gute Verpf., 4 Min.
sonnige, lichte Zimm., 4
4 Min. (garn. Frühstück)
Pension Fräulein, Linzer

Unter a. Rhein, Hotel-Be
Reichensberger, Haus, 2
Min. mit u. ohne fr. B.
Hauptstr. (4 Min.) 5 Min.
Waldgebiet 12 Min. (garn.
Frühstück, Terrassen, Re
Hauptstr. 418.

Erpel am S
Gasthof zur Traube, Nähe
Haus in d. Nähe v. Rhein
Wenlon Nr. 5. — (4 Min.)
Hauptstr. (garn. Frühstück)
Pension Fräulein, Linzer

Erpel am R
gegenüber Rhein
Hotel-Be, „Reichensberger“
direkt am Rhein, in gr.
Zentralbad, Vinterstr., 4
Min. (garn. Frühstück)
Pension Fräulein, Linzer

Priv.-Pension Unke
bietet Sommerfrischern an
Vorzügl. Verpf. bei mäß.
Schöne, lichte Zimm., ge
ten mit Laube (Liegestuhl)
W. J. Niedeken, Be

Reichensberger am
Haus, lichte Zimm., 4
Min. (garn. Frühstück)
Pension Fräulein, Linzer

Wiesbaden
erf. Pension, gesunde, ruhige Lage,
5 Min. vom Hauptstr. Tel. 27341.
Wipperfurth auf Wunsch.

Wochenkur
Oberreifenberg im Taunus
674 Mtr. ü. d. M., höchstgeleg. Ort im Taunus (Großer Feldberg).
Baste Unterkunf. — Zivile Preise
Ankunft d. d. Verkehrsbüro in Oberreifenberg im Taunus.

Hotel und Fremdenpension zur Ortschaft
Wetter: Fritz Gerhardt, Tel. 331
Eckene Fremdenp. in N. Wasser, Biege
Wiesen, Baderstr. u. Strandbad (Wiesl)
Großer Gart. Garten u. Gesellschafts
H. Baderstr. 418. — 4 Min.
ab 5 Min.

finden schulmüde oder vorübergehend
erholungsbedürftige Kinder in dem un
mittelbar am Walde gelegenen
Privat-Kinder-Erholungsheim
liebev. Aufs., beste Verpf., ständ. Aufs.
sicht. Evtl. Nachhilfestunden. Gute Kur
erfolge. Mäßige Preise. K. Georgi.

auf den „Reise- und
Bäder-Anzeiger“ des
General-Anzeigers
für Elberfeld - Barmen.

Nur für den Straßenverkauf.

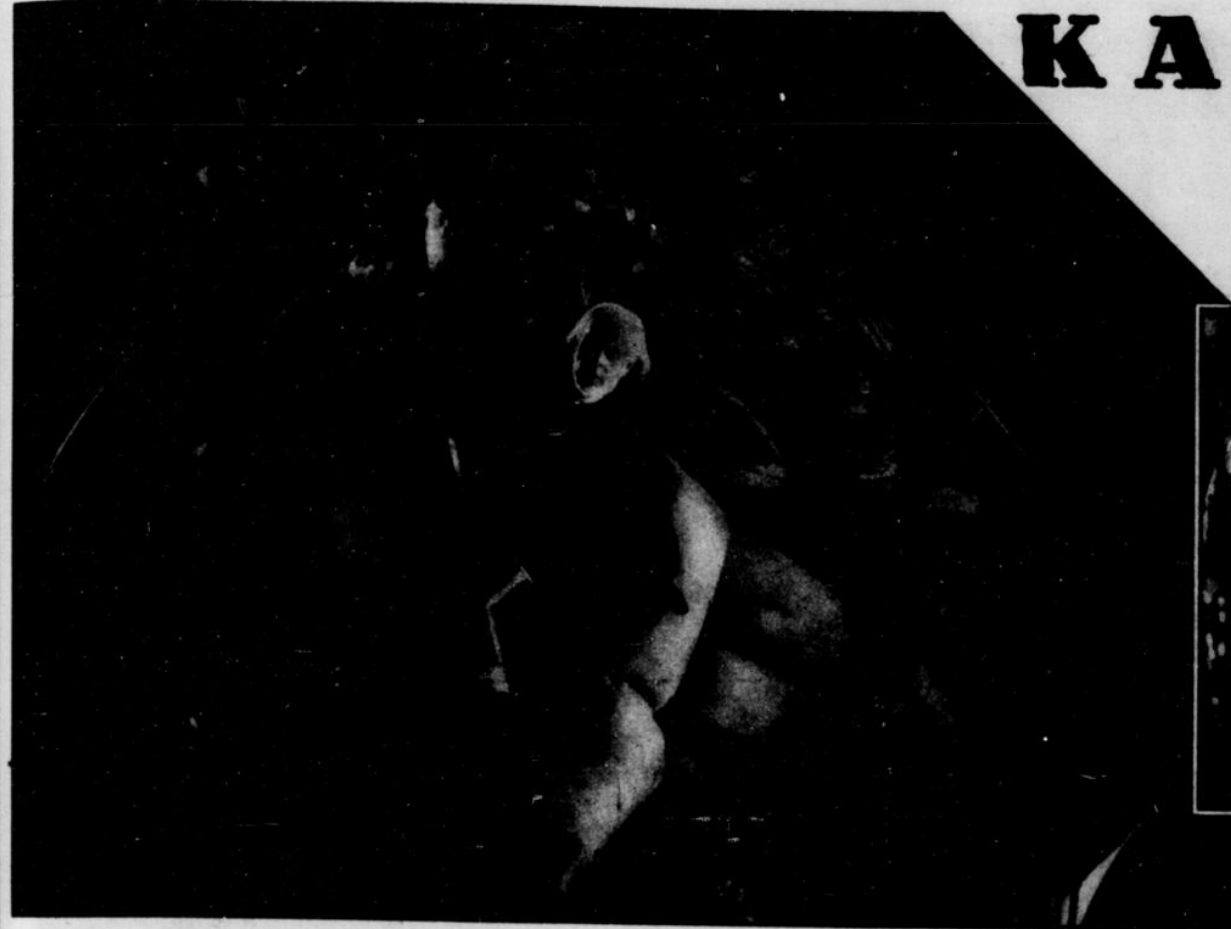
Sport-Sonderausgabe

Preis 10 Pfennig.

Die Wochenschau

Nr. 33 Seite 7

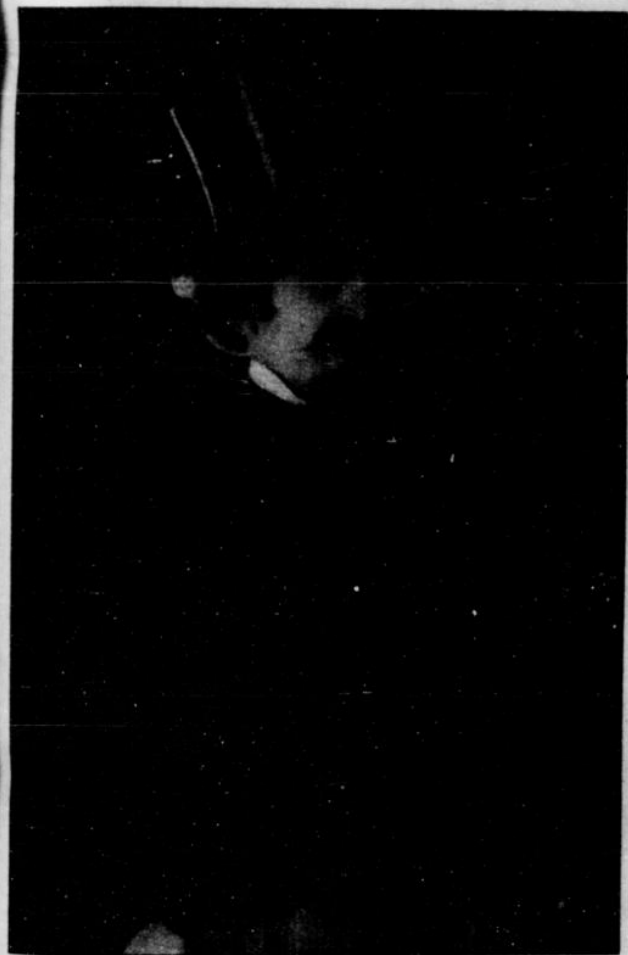
KAMPF um Paris



Eine Szene auf den Barrikaden
Ein alter Musketier ermuntert durch sein Spiel die Barrikadenkämpfer
Aut. From Oltchov, Moskau



Wie man in dem neuen russischen
Film „Kampf um Paris“ der
Bürger zeigt
Aut. From Oltchov, Moskau



Ein Senator des französischen Parlaments,
dessen Gesicht in dem russischen Tendenzfilm natürlich nur Intrige, Gemein-
heit und Volksfeindschaft ausdrücken darf



Eigenen und Bilden aus einem
neuen russischen Film, der das
Paris von 1871, den Kampf
um Paris und die Pariser
Kommune schildert. Regie
von Rosinow und Trauberg.



Rechts:
Die revolutionären Frauen
wollen die Kanonen nicht herausgeben, um Paris verteidigen zu können



Armen
Russe u. Schriftleitung
Nr. 33
Nr. 714 u. 4997.

Garten.

5. Jahrgang.

Ich stellen sich
wie folgt:

ugler
Lindner
abt 2 Welt Rund
Ramsport Gelbach
Müller
uermilch

brinten dem 1. H.
Leugnis eines Sport-
n, dessen laire Spiel-
ten üblen Gastspiel
t absch.

n-Sport Ant-
(3:2).

ein guter Auf vor-
h sie einen Fußball
ersten deutschen Ver-
sthand. So dürften
auf ihre Kosten ge-
gang hoher Stufe
hels, in der sich die
Nach anfänglichem
nen das Kommando,
situationen vor dem
n den ersten Erfolg
schlich durch diese
legten nun mit rie-
t auch nach kurzem
s Halbrechten, der
den Gleichstand her-
a selbst das Tempo
in der gegnerischen
arbeitete in dieser
Eine seine Kombi-
konnte Fischer aus
t Schuß abschließen.
rmanen nicht loder.
h selten Spiele der
richtigen Moment
nes Tor konnte der
dieser Zeit erzielen.
darauf, die Treffer-
gern, doch war die-
nach, ein sehr ge-
t dem heute gut ar-
t Ball getroffen über-
bzeit sah die Gäste
In dieser Zeit zeig-
ich prächtigen Ver-
das Fußball waren
Verteidigung wurde
en die Belgier nicht
uch noch nach man-
en Führungstreffer
hiesi Kirchner legt
versiepte somit ver-
n seiner Mitspieler.
ie Germanen wieder
m auf. Ein vielfach
urde vom Schieds-
anerkannt. Weiter-
nit guten Leistungen
wieder war es der
r Mannschaft durch
entschieden verhält-
em Erfolgs sehr zu-
hem-Sport Antwer-
lebenslang spielten
und der Halbrechte.
sicher. Die Verteidig-
r. Käuferreihe und
n des Kampfes ein
tes Spiel. Die Ger-
leistung und dürf-
würder in der kom-
is Spiel wurde von
— Am Gefallen-
t Gäste einen Bu-

ie Neigen auf
en Bezirksklasse

Kugeln. In einer
h der Bezirksklo-
hen Bezirks eine
bezirksklasse. Statt
Gruppen zu neun
zwei Gruppen zu
ell Vereinen gebil-
dierte Vereine auf,
idort, Solin-
rmen und Hil-

den es werden der
Gruppe Dasselbort, Sporikab Darnen der
Gruppe Darnen und Solingen id der Gruppe
Nemischeld-Solingen angelegt. Außerdem sollen
die Spiele der ersten Sonderklasse bereits am
1. September beginnen.

haben 72 ziemlich sicher mit 5:2, obwohl
reiten der Bergischen in der zweiten Spiel-
nur zehn Punkte künftigen.
Schwarz-Weiß" Darnen hatte große
den Orlagegner „Viktoria“ niederzuri-
Die eifrigen „Viktorianer“ lagen bei Halbzeit
mit 2:1 in Führung und erst gegen

weidlichens anlässlich des dortigen städti-
schen Turn- und Spielfestes sich mit 4:2 schlagen
lassen.
Im benachbarten Düsseldorf fand im Rah-
men des leichtathletischen Frauen-Länderkampfes
Deutschland — England ein Spiel der Stadtman-
schaft Bern gegen eine Kombination Turn-

denn er lieferte ein glänzendes Abwehrspiel. Der
beste Spieler aber war der Mittelstürmer Emmerich.
Er tat, was er konnte, und seine Aufopferung
konnte nicht größer sein. Die übrigen Spieler, ins-
besondere Herken, Ramsport und die beiden Er-
stbesitzer fielen teils hart ab. Schiedsrichter war
Gähmann, dem im ganzen genommen eine gute

Gruppe Düsseldorf, Sporikab Darnen der
Gruppe Darnen und Solingen id der Gruppe
Nemischeld-Solingen angelegt. Außerdem sollen
die Spiele der ersten Sonderklasse bereits am
1. September beginnen.

Die Wochenchau

Nr. 33 Seite 9

Rufe aus dem Dunkel

Roman von Karl Strecker

Copyright by J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart 1929

13. Fortsetzung

Es ereignete sich nun, daß Rätke, nachdem sie das zweite Glas Punsch getrunken, den Dienern bedeutete, sie könnten jetzt auch einmal für sich und das übrige Personal sorgen, was Punsch und Pfannkuchen anbeträfe. Man würde schellen, wenn man sie brauche. Was die beiden Blauschädel sich nicht zweimal sagen ließen.

Ein entschlossener Zug stand in Rätkes rosigem Gesicht, und zugleich strahlte eine Fülle von Liebe und Güte aus ihren Augen, die weil sie jetzt an ihr Glas klopfte. Georg, der inzwischen in ein angelegentliches Gespräch mit Anni vertieft gewesen war, erschrak, als Rätke aufstand und zu sprechen begann: „Hör mal bitte

einen Augenblick zu! Wir sind hier unter uns, ganz unter uns. Und in einer Stunde ist Neujahr. Ich finde, es geht nicht, daß wir hier unter uns mit einer großen Unwahrheit ins neue Jahr einrücken.“

„Mach keine Dummheiten“, tuschelte ihr Georg zu. Dann laut lachend zu den anderen: „Frau Rätke will eine Rede halten. Geschenk, geschenkt! Ist übrigens noch lange nicht zwölf, noch lange nicht. Profit!“

„Lach mich!“ rief Rätke, „ich spreche im Namen der Liebe.“

„Bitte, keine Rede“, beschwor sie Georg und suchte sie auf das Sofa niederzudrücken. „Keine Feierlichkeit!“

„Von Feierlichkeit ist gar keine Rede, sieh nur deine

Mutter an“, sagte Rätke und drängte sich zwischen Tisch und Sofa an Frau Nicola vorüber, um aus Georgs Nähe zu kommen. „Es handelt sich um die Wahrheit und um das höchste Vertrauen unter uns ... Ihr müßt aber alle euer Ehrenwort geben, daß es ganz unter uns bleibt!“

„Rätke!“ rief Georg jetzt zornig und stampfte mit dem Fuße auf. Aber es war schon zu spät. Mit dem Zeigefinger auf ihn hinweisend, rief sie: „Da steht unser Ritter Georg! Das ist er! In ihm bekennen wir uns in dieser Stunde! Nicht Richard, Georg ist hier unter uns!“

Die alte Frau Nicola war die einzige, die sofort verstand und wußte, daß Rätke die Wahrheit sprach. Ihr mütterlicher Instinkt hatte ihr in den letzten Wochen manches Rätsel aufgeklärt, dessen Lösung jetzt mit einem Schlage da war. Darauf, daß sie wirklich Georg, statt Richard hätte vor sich haben können, war sie bisher nicht verfallen, das hätte ja nimmermehr mit rechten Dingen zugehen können.

Aber jetzt ging sie, noch bevor sich die beiden jungen Leute von ihrem Stauern erholt hatten, ohne weiteres auf ihren Sohn zu. Mit der tiefen Erschütterung der Freude in ihrer bewegungsvollen Mutterstimme rief sie: „Georg! bist du es wirklich?“ Sie umarmte ihn unter Tränen. „Mein lieber, lieber Sohn! Wie ist denn das möglich. Was ist denn für ein Wunder geschehen?“

„Das erzähle ich dir alles zu gelegener Zeit, Mama“, sagte Georg verwirrt.

„Also wirklich? Ritter Georg?“ fragte fast gleichzeitig Anni erschaut und mit so freudig überraschten, strahlenden Augen, daß Georg das Blut schneller durch das Herz schloß.

„Da ist mein Wunsch ja schnell in Erfüllung gegangen“, lächelte der Diplom-Ingenieur.

„Deshalb hast du mir das denn nicht eher gesagt, du böse Mutti!“ schmolte Anni mit Rätke. „Dein Jugendgeliebter!“

„Still, du Naseweis“, verwies sie Rätke lachend.

Dies alles wurde von den Erzhöhen schnell hintereinander und durcheinander gesprochen. Währenddessen hielt Frau Nicola ihren Sohn noch immer weinend umschlungen. Jetzt sah sie plötzlich zu ihm auf, strich sich mit dem Taschentuch über die Augen und fragte, noch benommen von der Überraschung: „Aber — sage mal, wie lange bist du denn —“ sie hielt inne und dachte eine Weile nach — „du bist doch derselbe, der mich schon aus dem Stifte abholte? Oder war das —? nein, gewiß — das warst du und kein anderer!“

„Ganz recht, Mütterchen! Ich war es, der dich aus dem Stifte abholte.“ „Dann hast du auch Pelekenow verkauft?“ „Ja, wo ist denn Richard?“

„Frage heute nicht zu viel, Mütterchen“, sagte Georg, und streichelte sie, „das wollen wir alles zu gelegener Zeit besprechen.“ Aber es schien, daß Rätke heute eigenartig den Ehrenkodex eines enstauten terribles zuwerfen wollte.

„Heiße“, sagte sie mit einer herrlichen Armbewegung zu dem Brautpaar, „holt mal alles zum Bleichen usw. Es ist halb zwölf!“

„Und Sie, liebe Frau Nicola“, wandte sie sich, als die beiden vergnügt hinausgegangen waren, an Georgs Mutter, und legte beide Hände auf deren Arm, „betrüben Sie sich nicht. Ihre Söhne haben eben einfach getauscht.“

„Rätke, ich bitte dich“, rief Georg gequält, „laß das jetzt!“

„Wie? getauscht?“ fragte die Alte, und ihr bageres Gesicht war eine stummende Frage.

„Nach Recht und Billigkeit!“ sagte Rätke mit Überzeugung, „zweihundzwanzig Jahre ist unser guter Georg“, sie legte einen Arm um seine Schulter, „tot und begraben gewesen, jetzt hat er getauscht mit seinem bösen Zwillingenbruder!“



Sitzhändler in Amsterdam

Abb. Anna von Kretschmer



Armen
Heute u. Schriftleitung
P. M. 87
K. 714 u. 4997.

Garten.

5. Jahrgang.

1. Jhm. hielten sich
wie folgt:

ugler
Lindner
id 2 Weiß Rund
Kampffort Gelbach
Müller
uermlich

branten dem 1. J.C.
zeugnis eines Sports
n. dessen faire Spiel-
arten übten Gastspiel
abstach.

n-Sport Ant-
(3:2).

ein guter Auf vor-
sie einen Fußball
ersten deutschen Ver-
stand. So dürften
auf ihre Kosten ge-
ganzt hoher Stufe
sich, in der sich die
Nach anfänglichem
nen das Kommando,
situationen vor dem
in den ersten Erfolg
ischlich durch diese
legten nun mit rie-
auch nach kurzem
s Halbrechten, der
den Gleichstand ber-
a selbst das Tempo
in der gegnerischen
arbeitete in dieser
eine feine Kombi-
tonnte Rätke aus
Schuh abschließen.
rmanen nicht loder.
h reifen Spiele der
richtigen Moment
nes Tor konnte der
dieser Zeit erzielen.
darauf, die Treffer-
gern, doch war die-
nach, ein sehr ge-
dem heute gut ar-
Ball getrost über-
liefert sah die Gäste
in dieser Zeit zeig-
sch prächtigen Ver-
das Fußball waren
Verteidigung wurde
en die Belgier nicht
uch noch nach man-
en Führungstreffer
hielt Rätke jetzt
versetzte somit ver-
m seiner Mitspieler.
ie Germanen wieder
m auf. Ein vielfach
urde vom Schieds-
anerkannt. Weiter-
nit guten Leistungen
wieder war es der
r Mannschaft durch
entschieden verhält-
em Erfolgs sehr zu-
chem-Sport Antwer-
lebertragend spielten
und der Halbrechte.
sicher. Die Verteid-
z. Läuferreihe und
en des Kampfes ein
tes Spiel. Die Ger-
leistung und dürf-
wärter in der som-
es Spiel wurde von
— Am Gefallen-
Gäste einen Blu-

ie Neigen auf
en Bezirksklasse

August. In einer
h der Bezirksvor-
den Bezirks eine
bezirksklasse. Statt
Gruppen zu neun
zwei Gruppen zu
elf Vereinen ge-
stieze Vereine z.B.
Idorl, Solina
rmen und Gli-
den 86 werden der

Gruppe Düsseldorf, Sportklub Darmen der
Gruppe Darmen und Solingen 86 der Gruppe
Kampffort Solingen zugewiesen. Außerdem sollen
die Spiele der ersten Sonderklasse bereits am
1. September beginnen.

Dagen 72 ziemlich sicher mit 5:2, obwohl
eilen der Belgischen in der zweiten Spiel-
nur zehn Leute kämpften.

Schwarz-Weiß Darmen hatte große
den Orlögner „Victoria“ niederzurin-
Die eifrigen „Viktorianer“ lagen bei Halbzeit
mit 2:1 in Führung und erst gegen

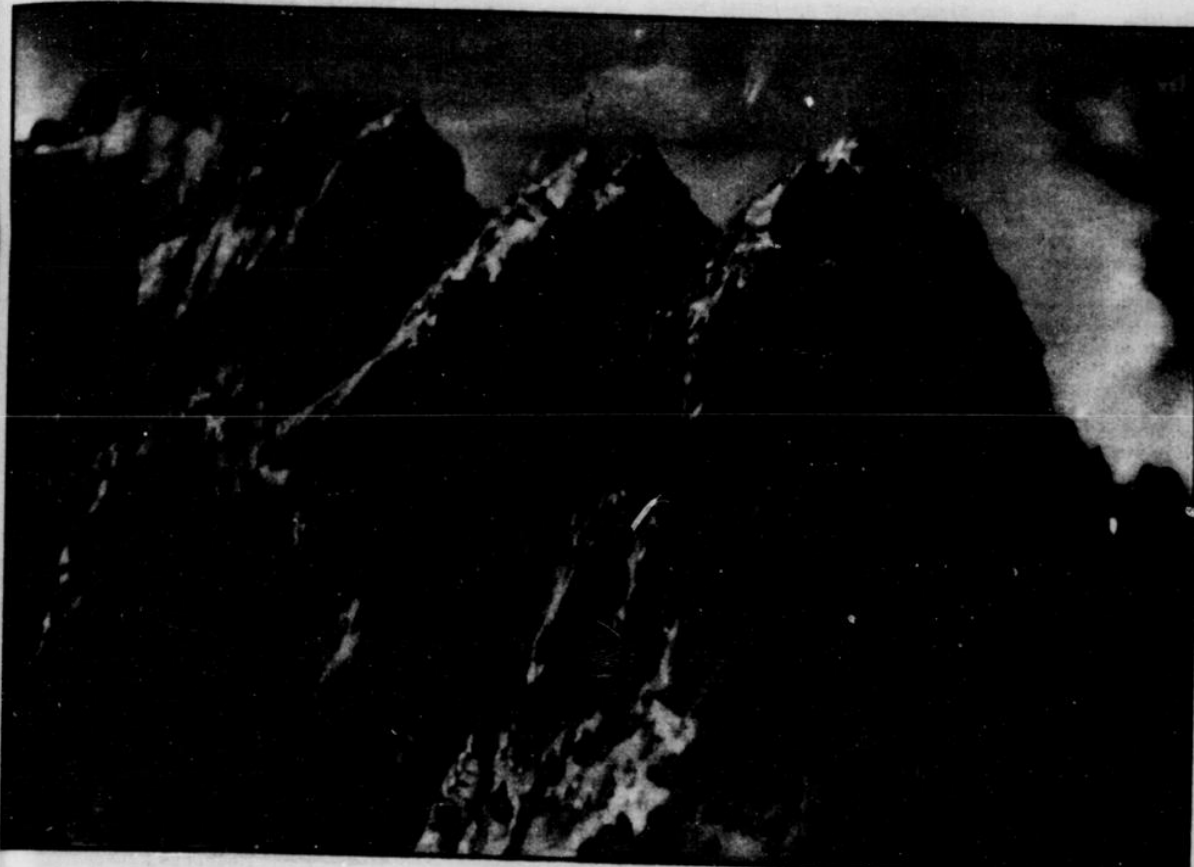
weilstirchens anlässlich des dortigen städti-
schen Turn- und Spielfestes sich mit 4:2 schlagen
lassen.

Im benachbarten Düsseldorf fand im Rah-
men des leichtathletischen Frauen-Länderkampfes
Deutschland — England ein Spiel der Stadtman-
schaft Bern gegen eine Kombination Tuzn

denn er lieferte ein glänzendes Abwehrspiel. Der
beste Spieler aber war der Mittelfeldler Emmerich.
Er tat, was er konnte, und seine Aufopferung
konnte nicht größer sein. Die übrigen Spieler, ins-
besondere Herken, Kampffort und die beiden Er-
stleute fielen teils hart ab. Schiedsrichter war
Gähmann, dem im ganzen genommen eine gute

Die Wochenchau

Nr. 33 Seite 11



Ein unbeflegter Berg

Der höchste Gipfel des Mount Oden im Staate Washington, der bisher immer noch den Bemühungen der Bergsteiger trotzte. Niemand ist bis zur Spitze gelangt, da die steilen Abhänge unüberwindliche Schwierigkeiten bieten.

Arch. Kayser View Co.

Zusammengesunken lag Georg neben ihr, die erstarrte Hand in der seinen, und blinnte auf den kleinen marmorenen Kopf nieder, der so ruhig vor ihm lag. Von der gelochten Brandstelle im Kleide stieg noch ein häßlicher Geruch auf, aber auf dem Gesicht leuchtete weiß der Friede der Ewigkeit. Nur zwei Silben kamen über

Georgs erblaute Lippen, leise und zitternd, mit unfähiger Innigkeit zu ihr hingehaucht: „Mut-ter!“ Vollig ernüchtert, in ehrfurchtsvollem Schweigen umstanden die drei anderen Mutter und Sohn. Sie drückten Georg nacheinander die Hand. Flüchtig dankend blinnte er dabei auf. Aber sogleich wandte er wieder sein Gesicht

Sie es ruhig geht.“ Er bot ihm Platz an. „Die Tote

„Dessen bin ich nicht ganz sicher. Es gibt Mütter, deren Anblick im Tode noch genügt, für ihr Kind zu streiten. So eine war, glaube ich, diese kleine tapfere Frau.“

der Mutter zu, der er mit leisen Fingern die Augen geschlossen hatte. Auf den Beinen verließen die drei das Zimmer. Unbemerkt begann draußen ein lärmendes Gedröse. Gloden läuteten, Schüsse knallten, Raketen zischten auf, ein Bläsercorps spielte, Feuerwerk blühte, bengalische Fackeln leuchteten auf: „Prosit Neujahr! Prosit Neujahr!“ erklang es auf der Straße, aus Fenstern, von Ballonen: „Ein gesegnetes neues Jahr!“

30. Kapitel.

Georg ließ sich am nächsten Morgen von Rütke, Anni und Otto ehrenwörtlich versichern, daß sie völliges Stillschweigen über seinen „Tausch“ mit Richard bewahren wollten. Ein Aufriß der ganzen Geschichte würde nur unendliche Scherereien und womöglich ein Gerichtsverfahren sei ja immer ein Hazardspiel — große Unannehmlichkeiten bringen.

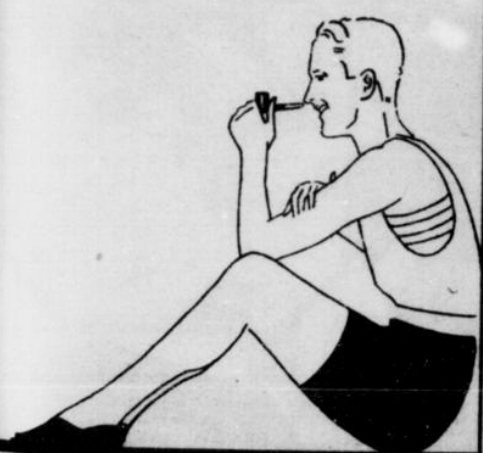
Alle drei gelobten Stillschweigen und hielten Wort, auch später, als nicht vorherzusehende Ereignisse eintraten.

Vor dem Begräbnis — zur Einäscherung hatte die alte Frau sich nicht entschließen können — verließ Georg das Zimmer laum, in dem die Mutter aufgebahrt lag. Am Morgen dieses Tages klopfte es. Otto trat herein mit einem ungewöhnlich schönen Kranz aus roten und weißen Rosen. Er legte ihn still zu Füßen der Toten nieder und trat dann auf Georg zu, ihm die Hand zu schütteln. Die beiden Männer blinnten still auf das eingefallene Gesicht der Toten.

Wermsteds betäubte Georgs Arm: „Anni hat mich vorgeschickt. Ich hätte Ihnen so Vieles zu sagen. Aber wir wollen das lassen, bis alles vorüber ist.“

„Dann reise ich sogleich ab. Weit weg. Griechenland, Ägypten. Sagen Sie es ruhig geht.“ Er bot ihm Platz an. „Die Tote

Sonnengebräunt



Das unentbehrliche Mittel zur Pflege und Konservierung der Haut.

Sportcreme Mouson fördert das natürliche Bräunen der Haut, verhindert aber den gefürchteten Sonnenbrand.



Sportcreme Mouson ist stets auf die trockene Haut aufzutragen.

SPORTCREME MOUSON

Dosen: Mk. -25, -50, 1.- Tuben: Mk. -50, 1.-

Armen
Fest u. Gerechtigkeit
Nr. 57
Nr. 74 u. 4997.

Garten.

5. Jahrgang.

1. Ihm flüchten sich wie folgt:

Augler
Klubner
1st 2. Welt Rund
Kampfsport Gelbach
Müller
uermilch

wanten dem 1. FC.
Zeugnis eines Sport-
n, dessen faire Spiel-
pielen übten Gastspiel
t abschlag.

n-Sport Ant- (3:2).

ein guter Auf vor-
sie einen Fußball
ersten deutschen Ver-
stand. So dürften
auf ihre Kosten ge-
gang hoher Stufe
niels, in der sich die
Nach anfänglichem
nen das Kommando,
Situations vor dem
in den ersten Erfolg
sichtlich durch diese
legten nun mit rie-
n auch nach kurzem
s Halbrechten, der
den Gleichstand her-
n selbst das Tempo
in der gegnerischen
arbeitete in dieser
eine seine Kombi-
lonnte Fischer aus
a Schuß abschließen.
ermanen nicht Loder.
ch reifen Spiele der
richtigen Moment
ines Tor konnte der
dieser Zeit erzielen.
darauf, die Treffer-
gern, doch war die-
nach, ein sehr ge-
e dem heute gut ar-
a Ball getrost über-
bzeit sah die Gäste
In dieser Zeit zeig-
lich prächtigen Ver-
das Zuspiel waren
Verteidigung wurde
ten die Belgier nicht
uch noch nach man-
den Führungstreffer
hielt Kirchner jetzt
versiepte somit ber-
seiner Mitspieler.
ie Germanen wieder
em auf. Ein vielfach
wurde vom Schieds-
anerkannt. Später-
mit guten Leistungen
wieder war es der
er Mannschaft durch
entschieden verhallt.
sem Erfolgs sehr zu-
hem-Sport Antwer-
liebertragend spielten
r und der Halbrechte.
sicher. Die Verteidig-
g. Läuferreihe und
en des Kampfes ein
nes Spiel. Die Ger-
e Leistung und bür-
antworter in der som-
as Spiel wurde von
t. Am Gefallenem
n Gäste einen Blu-

ie fliegen auf den Bezirksoffizier

Kugeln. In einer
ob der Bezirksoffizier
den Bezirks eine
Bezirksoffizier. Statt
i Gruppen zu neun
zwei Gruppen zu
elf Vereinen gebil-
etere Vereine auf-
ldar, Solin-
rmen und Hil-

wen 66 werden der
Gruppe Düsseldorf, Sportklub Darmen der
Gruppe Darmen und Solingen 50 der Gruppe
Hemfeld-Solingen zugewiesen. Außerdem sollen
die Spiele der ersten Sonderklasse bereits am
1. September beginnen.

Daum lag
beim Fallen
wie er ein-
die freilich
en. Gefahr
Teil ihres
d fing schon
hatte sowie
glichen mit
entleeren
war, sein
Stelle in
en die noch
jetzt her ein-
nde Stellen
hen fanden
as elektrisch
den völlig
zwei noch
e angebracht
Qualm, be-
f eine Otto
asseln und
bante zum
hon gelösch-
Die Schlimm-
trog nicht
Bücherbaum

und
des
gers
men.

Dagen 72 ziemlich sicher mit 5:2, obwohl
letten der Bergischen in der zweiten Spiel-
nur zehn Leute kämpften.
Schwarz-Weiß" Darmen hatte große
den Ortsgegner „Victoria" niederzuringen.
Die eifrigen „Historiker" lagen bei Halbzeit
mit 3:1 in Führung und erst gegen

weil Strichens anlässlich des dortigen städti-
schen Turn- und Spielfestes sich mit 4:2 schlagen
lassen.
Im benachbarten Düsseldorf fand im Rah-
men des leichtathletischen Frauen-Länderkampfes
Deutschland — England ein Spiel der Stadtman-
schaft Bern gegen eine Kombination Turn-

denn er lieferte ein glänzendes Minispiel. Der
beste Spieler aber war der Mittelfeldler Emmerich.
Er tat, was er konnte, und seine Aufopferung
konnte nicht größer sein. Die übrigen Spieler, ins-
besondere Herlen, Kampfsport und die beiden Er-
stplatzierten fielen teils hart ab. Schiedsrichter war
Schumann, dem im ganzen genommen eine gute

Gruppe Düsseldorf, Sportklub Darmen der
Gruppe Darmen und Solingen 50 der Gruppe
Hemfeld-Solingen zugewiesen. Außerdem sollen
die Spiele der ersten Sonderklasse bereits am
1. September beginnen.

Nur für den Straßenverkauf.

Sport-Sonderausgabe

Preis 10 Pfennig.

Die Wochenschau

Nr. 33 Seite 13

ER



Hinter der alten Stadtmauer von Bonn



Der Rathausturm in Köln

Aut. H. Gumbler

Das schöne Rheinland

Noch erfrischender!

Man könnte in Gesellschaft, im Theater, beim Sport
oder auf der Reise, alles mögliche probieren, um sich
anzuregen. Aber wozu denn, wenn man doch weiß,
daß Elida Kölnisch Wasser »noch erfrischender« ist.



Gleichviel, ob Sie Elida Kölnisch Wasser
ins Taschentuch spritzen, auf Stirn und Schläfen
reiben, immer werden Sie wieder überrascht sein,
daß es »noch erfrischender« ist als Sie
gedacht haben. Versuchen Sie es doch einmal!



Große Flasche Mk.
2.50 / Mittel Flasche
Mk. 1.40 / Uhren
Flasche Mk. 0.95.

Achten Sie auf die
dunkelblau-goldene
Etikette.

ELIDA

KÖLNISCH WASSER

Armen

Wohlfahrt u. Wohlfühlung
der Armen 87
der Armen 714 u. 4997.

Garten.

5. Jahrgang.

in. Ihm fließen sich
in wie folgt:

Rugler
n. Stübner
and 2. Reih. Kund
Rampott. Gelbach
h. Müller
h. Jauernich

fornten dem 1. FC.
Zeugnis eines Sport-
ten, dessen faire Spiel-
regeln üben Gastschiff
ist abfah.

em-Sport Ant- (3:2).

ig ein guter Auf vor-
ach sie einen Fußball
besten deutschen Ver-
achstand. So dürften
A auf ihre Kosten ge-
is ganz hoher Stufe
piels, in der sich die
Nach anfänglichem
anen das Kommando,
Situationen vor dem
hen den ersten Erfolg
entschiedlich durch diese
legten nun mit rie-
en auch nach kurzem
es Halbrechten, der
den Gleichstand her-
un selbst das Tempo
in der gegnerischen
ardete in dieser

Eine feine Kombi-
tonne Fischer aus
m Schuß abschließen.
ermanen nicht locker.
sch selten Spiele der
m richtigen Moment
ines Tor konnte der
dieser Zeit erzielen.
darauf, die Treffer-
ngern, doch war die-
is nach, ein sehr ge-
te dem heute gut ar-
m Ball getroffen über-
alzeit sah die Gäste
In dieser Zeit zeig-
lich prächtigen Ver-
e das Fußball waren
Verteidigung wurde
ten die Belgier nicht
auch noch nach man-
den Führungstreffer
i hieß Kirchner jetzt
versiepte somit ver-
ten seiner Mitspieler.
die Germanen wieder
rm auf. Ein vielfach
wurde vom Schieds-
anerkannt. Weiter-
mit guten Leistungen
wieder war es der
er Mannschaft durch
entschieden verhalf.
sem Erfolg sehr zu-
udem-Sport Antwer-
überwiegend spielten
r und der Halbrechte.
fischer. Die Verteidig-
g. Läuferreihe und
en des Kampfes ein
ies Spiel. Die Ger-
e Leistung und dürf-
inwärtig in der kom-
as Spiel wurde von
i. — Am Gefallen-
n Gäste einen Blu-

ne Neigen auf ten Bezirksklasse

Kaufl. In einer
ch der Bezirks-
hen Bezirks eine
Bezirksklasse, statt
i Gruppen zu neun
zwei Gruppen zu
elf Vereinen ge-
eitere Vereine auf-
elborf, Solim-
ermen und Hil-

ilden 66 werden der
Gruppe Düsseldorf, Sportklub Barmen der
Gruppe Barmen und Solingen in der Gruppe
Königsberg-Solingen angeteilt. Außerdem sollen
die Spiele der ersten Bezirksklasse bereits am
1. September beginnen.

und des
ers
men.

meistlichens anlässlich des dortigen städti-
schen Turn- und Spielfestes sich mit 4:2 schlagen
lassen.
Im benachbarten Düsseldorf fand im Rah-
men des leichtathletischen Frauen-Länderkampfes
Deutschland — England ein Spiel der Stadtmann-
schaft Bern gegen eine Kombination Turn-
klubmannschaft, dem im ganzen genommen eine gute

denn er lieferte ein glänzendes Abwehrspiel. Der
beste Spieler aber war der Mittelflächer Emmerich.
Er tat, was er konnte, und seine Ausdauer
konnte nicht größer sein. Die übrigen Spieler, ins-
besondere Berken, Rampott und die beiden Er-
stflügel, fielen sehr stark ab. Schiedsrichter war
Häumann, dem im ganzen genommen eine gute

Baden im Rhein

Nicht nur aus der Not ihrer Tage leihen heute im Rheinland ein wenig die Menschen, auch aus der tausend- und aber tausendmal wiederholten Versicherung heraus: „Was ist das warm — was ist das warm!“ Und so, wie man sich zu der Zeit als war sich schmeichelnd im warmen Bad, so hat der Rhein heute in den Badenden seinen Platz gefunden. Jedes Dorflein am „Donners“ geworden, jedes Dorflein am „Donners“ geworden, jedes Dorflein am „Donners“ geworden.

Nr. 33 Seite 14

können, als daß sein Abschied kühl ausfallen würde. Dennoch schmerzte es sie tief, zumal als sie beim Verlassen des Wagens sich umblende und bemerkte, daß er sich von ihm noch einmal herzlich verabschiedete.

31. Kapitel.

Georg hatte versprochen, bald zu schreiben und seine Adresse mitzuteilen, sobald er sich für einen längeren Aufenthalt entschieden hätte, aber er hielt nicht Wort.

Seit Anfang März hatte wiederholt ein älterer unbekannter Herr nach Georg gefragt. Ein wortreicher, glatter, fähiger, der sich als „Rat Schubring“ vorstellte und behauptete, er müsse den Herrn Direktor Nicola in einer dringenden Angelegenheit sprechen.

Als in den ersten Tagen des April ein Telegramm aus Lugano seine Rückkehr auf „Übermorgen nachmittag“ ankündigte — nicht ohne „viele herzliche Grüße“ und „starkes Wiedersehen“, hatte Räte auf erneute Anfrage dem Herrn Rat Schubring die Anwesenheit mitgeteilt.

Sie hatte jetzt ihre Verschiedenheit überwunden. Die Sorge um den noch immer geliebten Mann und die Freude über seine Rückkehr, vor allem aber über den herzlichen Ton seiner Depesche erfüllten sie ganz, und sie beschloß, ihn mit Annen von der Bahn abzuholen.

Als die beiden Damen kurz vor der Einlaufzeit des Zuges den Bahnsteig betraten, sahen sie den Herrn „Rat“ in Begleitung von zwei jüngeren Herren ebenfalls an der Einlaufstelle des Zuges stehen.

Die beiden Damen bemerkten, wie er mit dem jetzt in roter Mütze auftauchenden Bahnhofsvorsteher ein paar Worte wechselte und sich dann mit seinen Begleitern nach einer bestimmten Stelle des Bahnsteigs begab.

Als der Zug einlief, hielten die beiden Damen, die erste Klasse führten, gerade an der Stelle, wo die Herren standen. Der Zug stand noch nicht ganz still, als sie auch schon von den beiden entgegengekommenen Seiten diese Wagen bestiegen und hineingingen.

Unwillkürlich hatten Räte und Annen sich bei der Hand gefaßt. Ohne sich zum Blick zu kehren, hatten sie auf die Fenster und Ausgänge des Wagens. Was bedeutete das? Eine Verhaftung? Räte umarmte die Finger ihrer Tochter so fest, daß Annen beinahe aufgeschrien hätte. Aber ihr selber stand das Herz still vor bangender Erwartung.

Unden geschah nichts Auffälliges. Die Reisenden stiegen wie gewöhnlich aus; wenn auch anfangs der eine oder andere in der Tür den eindringenden Herren einen unfreundlichen Blick zuwarf oder gar ein brummes Wort, so verzog sich doch alles ohne Aufsehen.

Georg, etwas magere und von der Sonne gebräunt, winkte aus dem geöffneten Fenster einem Gepäckträger und wurde, so viel sahen die beiden Damen noch — gleich darauf von zwei Herren innerhalb des Wagens angesprochen, so daß er sich zu ihnen umdrehte.

Räte und Annen standen jetzt vor dem Wagen, die Hände noch immer angefaßt, entschlossen und hilflos. Das mußte doch ein Mißverständnis sein!

Sie hörten im Weile einen kurzen Wortwechsel, dann einen Augenblick Schweigen, dem ein höfliches „Bitte“ folgte.

Sie hörten Georgs Stimme, der dem eingetretenen Träger Anweisungen gab, dann lag der Herr Rat aus, der ein braunes Büchlein, offenbar den Pass von „Richard Nicola“ in die Brusttasche steckte, gefolgt von Georg.

Der erkannte die beiden Damen sofort und nickte ihnen schon auf dem Treppchen zu. Als er ausgefahren war, begrüßte er beide herzlich und sagte lächelnd: „So freudlich Empfang!“ — er warf einen kurzen Seitenblick auf die drei Beamten in Zivil, die hinter ihm standen — „hatte ich gar nicht erwartet. Das kann ich ja gar nicht verlangen, pflegte unsere alte Oberin bei der Weihnachtsfeier zu sagen.“

fünfzehn Minuten mit der Straßendampflampe, in der annähernd 3000 Einwohner zählende alte „Gulaga“ bequem zu erreichen. Schon bei Moselweiß grüßte von rechts der „Hagerberg“ mit seinen Nebenhängen, gekrönt und besetzt von der aus Kroppen des nahen Karmelenberges, eines Bruders der Eifelvulkanen, erbauten Grabtabelle. Links winkten die in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts

Seine gute Laune nahm den Damen etwas von ihrem Schreck. „Aber das muß doch ein Mißverständnis sein, Herr Rat“, rief Räte empört.

„Bedauere sehr, meine Gnädigste“, erwiderte der, höflich seinen Hut ziehend, „aber ich tue nur meine Pflicht.“

„Natürlich“, meinte Georg mit etwas gewaltsamem Humor, „wir tun alle nur unsere Pflicht.“ Sie dann ganz den beiden Damen zuwendend: „Wie geht's denn? Ich danke euch sehr für eure freundliche Absicht, mich abzuholen — aber, ihr seht ja, man ist euch schon zuvorgekommen.“ Er ging dabei mit den Damen langsam der Sperre zu, ohne sich um die Kriminalbeamten zu kümmern.

„Aber das muß doch ein Irrtum sein“, rief auch Annen aufgeregt.

Es war kein Irrtum. Georg wurde noch im Nachzuge von zwei fürsorglichen Begleitern zum Untersuchungsrichter nach Berlin gebracht.

Die Ursache der Verhaftung lag einige Wochen zurück. Der Tauwind hatte in diesem Frühjahr — der Leser wird sich vielleicht dessen noch erinnern — schon Mitte Februar Anhalten zu seiner Aufräumungsarbeit getroffen. Er schob allem, was unter der Epheide des Winters vereist und erstarrt war, kräftig ins Gesicht, er rüttelte und brach die Fesseln des Frohes in wenigen Tagen. Auf Seen und Teichen hielt das dicke Eis noch, derweil im Gartenversteck am Ufer schon heimlich verstopften Schneegläschen hervorlugten.

Mitte März war auch hier der Bann gebrochen: frei und in lustigen Reihen rollten die Wellen über den Romanzer See, sie tobten sich nach der langen Fesselung gehörig aus auf der weiten Fläche, und wo etwa noch eine verpatete Eishölle bahrschaute, wurde sie mit schäumendem Übermut auf den Strand gejagt.

Erleichtert, wie „vom Eise befreit“, atmete auch der Untersuchungsrichter in dem Mordfall Rollet auf. Sie war ein wenig eingefroren, seine Untersuchung, und so eifrig er auch jede Spur verfolgte, sie verließ alle auf dem Eise hatten Zeugnisse und Lugano seitens der drei Verdächtigen, der Dorothea und des jungen Steinich.

Dorothea selbst, der alte Fuchs, sah zum erstenmal seit in der Falle. Seine ungewöhnliche Geistesfreiheit und Vorsicht, auch die Abgeschlossenheit seiner Wohnung, die genaue Kenntnis aller Schleichwege und Verstecke, vor allem die unmittelbare Nähe des Sees, der keine Spuren hinterließ und des Nachts den besten Fehler und Helfer abgab — endlich seine Freigebigkeit und seine drohende Fäde, die aus den dunklen Augen blühte und einem Segner nichts Gutes versagte — alle diese Umstände hatten es bisher vermocht, daß in keinem Falle sich niemals ein Zeuge oder gar Angeber in jener Gegend fand, wenn ein Verdacht gegen Dorothea auftauchte. Selbst die Fernbetrachten hielten sich, ihn ernstlich zu verfolgen, seitdem einmal ein Gräntod, der ihm arg zugefügt und aufgelaufen hatte, in dunklen Novembertagen spurlos verschwunden war.

So war ihm auch in diesem Fall nichts nachzuweisen. Direkt belassend war für Dorothea in der Aussage des Detektivs nur das eine, daß Sievers gehört haben wollte, der Name Rollet sei in dem Gespräch der drei gefallen. Das wurde nicht nur von allen dreien mit lebhafter Empörung bestritten, Dorothea wußte auch eine Geschichte zu erzählen von einem unterschlagenen Fund, einer Perle und einem Ring, die sich als richtig erwies. Er gab auch hierin einem alten Fuchs, der im Eisen sich einen Lauf abbeißt, um freizukommen. Er gab die Fundunterschlagung zu, — die in Wahrheit wohl ein Diebstahl war, der sich indessen als solcher nicht nachweisen ließ.

Als der Richter dennoch in der Mordfrage den Verdacht nicht fallen ließ, begegnete ihm der temperamentvolle Dorothea mit offenem Hohn. Wenn er ihm schon solch ein Verbrechen zutraue, dann solle er ihm doch auch die nötige Schamhaftigkeit dazu zutrauen. Ob er wirklich glaube, daß Mörder, auch wenn sie unter sich seien, den Namen des Ermordeten laut und deutlich aussprechen würden? Forster gäbe es überall, und soviel er aus Kriminalgeschichten und aus Zeitungsberichten über Verbrecher gelesen habe — der Richter schmunzelte boshaft —, sei es einer der ersten Grundzüge dieser Leute, niemals Namen zu nennen, am wenigsten den des

Erleichtert, wie „vom Eise befreit“, atmete auch der Untersuchungsrichter in dem Mordfall Rollet auf. Sie war ein wenig eingefroren, seine Untersuchung, und so eifrig er auch jede Spur verfolgte, sie verließ alle auf dem Eise hatten Zeugnisse und Lugano seitens der drei Verdächtigen, der Dorothea und des jungen Steinich.

Dorothea selbst, der alte Fuchs, sah zum erstenmal seit in der Falle. Seine ungewöhnliche Geistesfreiheit und Vorsicht, auch die Abgeschlossenheit seiner Wohnung, die genaue Kenntnis aller Schleichwege und Verstecke, vor allem die unmittelbare Nähe des Sees, der keine Spuren hinterließ und des Nachts den besten Fehler und Helfer abgab — endlich seine Freigebigkeit und seine drohende Fäde, die aus den dunklen Augen blühte und einem Segner nichts Gutes versagte — alle diese Umstände hatten es bisher vermocht, daß in keinem Falle sich niemals ein Zeuge oder gar Angeber in jener Gegend fand, wenn ein Verdacht gegen Dorothea auftauchte. Selbst die Fernbetrachten hielten sich, ihn ernstlich zu verfolgen, seitdem einmal ein Gräntod, der ihm arg zugefügt und aufgelaufen hatte, in dunklen Novembertagen spurlos verschwunden war.

So war ihm auch in diesem Fall nichts nachzuweisen. Direkt belassend war für Dorothea in der Aussage des Detektivs nur das eine, daß Sievers gehört haben wollte, der Name Rollet sei in dem Gespräch der drei gefallen. Das wurde nicht nur von allen dreien mit lebhafter Empörung bestritten, Dorothea wußte auch eine Geschichte zu erzählen von einem unterschlagenen Fund, einer Perle und einem Ring, die sich als richtig erwies. Er gab auch hierin einem alten Fuchs, der im Eisen sich einen Lauf abbeißt, um freizukommen. Er gab die Fundunterschlagung zu, — die in Wahrheit wohl ein Diebstahl war, der sich indessen als solcher nicht nachweisen ließ.

Als der Richter dennoch in der Mordfrage den Verdacht nicht fallen ließ, begegnete ihm der temperamentvolle Dorothea mit offenem Hohn. Wenn er ihm schon solch ein Verbrechen zutraue, dann solle er ihm doch auch die nötige Schamhaftigkeit dazu zutrauen. Ob er wirklich glaube, daß Mörder, auch wenn sie unter sich seien, den Namen des Ermordeten laut und deutlich aussprechen würden? Forster gäbe es überall, und soviel er aus Kriminalgeschichten und aus Zeitungsberichten über Verbrecher gelesen habe — der Richter schmunzelte boshaft —, sei es einer der ersten Grundzüge dieser Leute, niemals Namen zu nennen, am wenigsten den des

Erleichtert, wie „vom Eise befreit“, atmete auch der Untersuchungsrichter in dem Mordfall Rollet auf. Sie war ein wenig eingefroren, seine Untersuchung, und so eifrig er auch jede Spur verfolgte, sie verließ alle auf dem Eise hatten Zeugnisse und Lugano seitens der drei Verdächtigen, der Dorothea und des jungen Steinich.

Dorothea selbst, der alte Fuchs, sah zum erstenmal seit in der Falle. Seine ungewöhnliche Geistesfreiheit und Vorsicht, auch die Abgeschlossenheit seiner Wohnung, die genaue Kenntnis aller Schleichwege und Verstecke, vor allem die unmittelbare Nähe des Sees, der keine Spuren hinterließ und des Nachts den besten Fehler und Helfer abgab — endlich seine Freigebigkeit und seine drohende Fäde, die aus den dunklen Augen blühte und einem Segner nichts Gutes versagte — alle diese Umstände hatten es bisher vermocht, daß in keinem Falle sich niemals ein Zeuge oder gar Angeber in jener Gegend fand, wenn ein Verdacht gegen Dorothea auftauchte. Selbst die Fernbetrachten hielten sich, ihn ernstlich zu verfolgen, seitdem einmal ein Gräntod, der ihm arg zugefügt und aufgelaufen hatte, in dunklen Novembertagen spurlos verschwunden war.

So war ihm auch in diesem Fall nichts nachzuweisen. Direkt belassend war für Dorothea in der Aussage des Detektivs nur das eine, daß Sievers gehört haben wollte, der Name Rollet sei in dem Gespräch der drei gefallen. Das wurde nicht nur von allen dreien mit lebhafter Empörung bestritten, Dorothea wußte auch eine Geschichte zu erzählen von einem unterschlagenen Fund, einer Perle und einem Ring, die sich als richtig erwies. Er gab auch hierin einem alten Fuchs, der im Eisen sich einen Lauf abbeißt, um freizukommen. Er gab die Fundunterschlagung zu, — die in Wahrheit wohl ein Diebstahl war, der sich indessen als solcher nicht nachweisen ließ.

Als der Richter dennoch in der Mordfrage den Verdacht nicht fallen ließ, begegnete ihm der temperamentvolle Dorothea mit offenem Hohn. Wenn er ihm schon solch ein Verbrechen zutraue, dann solle er ihm doch auch die nötige Schamhaftigkeit dazu zutrauen. Ob er wirklich glaube, daß Mörder, auch wenn sie unter sich seien, den Namen des Ermordeten laut und deutlich aussprechen würden? Forster gäbe es überall, und soviel er aus Kriminalgeschichten und aus Zeitungsberichten über Verbrecher gelesen habe — der Richter schmunzelte boshaft —, sei es einer der ersten Grundzüge dieser Leute, niemals Namen zu nennen, am wenigsten den des

Erleichtert, wie „vom Eise befreit“, atmete auch der Untersuchungsrichter in dem Mordfall Rollet auf. Sie war ein wenig eingefroren, seine Untersuchung, und so eifrig er auch jede Spur verfolgte, sie verließ alle auf dem Eise hatten Zeugnisse und Lugano seitens der drei Verdächtigen, der Dorothea und des jungen Steinich.

Dorothea selbst, der alte Fuchs, sah zum erstenmal seit in der Falle. Seine ungewöhnliche Geistesfreiheit und Vorsicht, auch die Abgeschlossenheit seiner Wohnung, die genaue Kenntnis aller Schleichwege und Verstecke, vor allem die unmittelbare Nähe des Sees, der keine Spuren hinterließ und des Nachts den besten Fehler und Helfer abgab — endlich seine Freigebigkeit und seine drohende Fäde, die aus den dunklen Augen blühte und einem Segner nichts Gutes versagte — alle diese Umstände hatten es bisher vermocht, daß in keinem Falle sich niemals ein Zeuge oder gar Angeber in jener Gegend fand, wenn ein Verdacht gegen Dorothea auftauchte. Selbst die Fernbetrachten hielten sich, ihn ernstlich zu verfolgen, seitdem einmal ein Gräntod, der ihm arg zugefügt und aufgelaufen hatte, in dunklen Novembertagen spurlos verschwunden war.

So war ihm auch in diesem Fall nichts nachzuweisen. Direkt belassend war für Dorothea in der Aussage des Detektivs nur das eine, daß Sievers gehört haben wollte, der Name Rollet sei in dem Gespräch der drei gefallen. Das wurde nicht nur von allen dreien mit lebhafter Empörung bestritten, Dorothea wußte auch eine Geschichte zu erzählen von einem unterschlagenen Fund, einer Perle und einem Ring, die sich als richtig erwies. Er gab auch hierin einem alten Fuchs, der im Eisen sich einen Lauf abbeißt, um freizukommen. Er gab die Fundunterschlagung zu, — die in Wahrheit wohl ein Diebstahl war, der sich indessen als solcher nicht nachweisen ließ.

Als der Richter dennoch in der Mordfrage den Verdacht nicht fallen ließ, begegnete ihm der temperamentvolle Dorothea mit offenem Hohn. Wenn er ihm schon solch ein Verbrechen zutraue, dann solle er ihm doch auch die nötige Schamhaftigkeit dazu zutrauen. Ob er wirklich glaube, daß Mörder, auch wenn sie unter sich seien, den Namen des Ermordeten laut und deutlich aussprechen würden? Forster gäbe es überall, und soviel er aus Kriminalgeschichten und aus Zeitungsberichten über Verbrecher gelesen habe — der Richter schmunzelte boshaft —, sei es einer der ersten Grundzüge dieser Leute, niemals Namen zu nennen, am wenigsten den des

Erleichtert, wie „vom Eise befreit“, atmete auch der Untersuchungsrichter in dem Mordfall Rollet auf. Sie war ein wenig eingefroren, seine Untersuchung, und so eifrig er auch jede Spur verfolgte, sie verließ alle auf dem Eise hatten Zeugnisse und Lugano seitens der drei Verdächtigen, der Dorothea und des jungen Steinich.

Dorothea selbst, der alte Fuchs, sah zum erstenmal seit in der Falle. Seine ungewöhnliche Geistesfreiheit und Vorsicht, auch die Abgeschlossenheit seiner Wohnung, die genaue Kenntnis aller Schleichwege und Verstecke, vor allem die unmittelbare Nähe des Sees, der keine Spuren hinterließ und des Nachts den besten Fehler und Helfer abgab — endlich seine Freigebigkeit und seine drohende Fäde, die aus den dunklen Augen blühte und einem Segner nichts Gutes versagte — alle diese Umstände hatten es bisher vermocht, daß in keinem Falle sich niemals ein Zeuge oder gar Angeber in jener Gegend fand, wenn ein Verdacht gegen Dorothea auftauchte. Selbst die Fernbetrachten hielten sich, ihn ernstlich zu verfolgen, seitdem einmal ein Gräntod, der ihm arg zugefügt und aufgelaufen hatte, in dunklen Novembertagen spurlos verschwunden war.

So war ihm auch in diesem Fall nichts nachzuweisen. Direkt belassend war für Dorothea in der Aussage des Detektivs nur das eine, daß Sievers gehört haben wollte, der Name Rollet sei in dem Gespräch der drei gefallen. Das wurde nicht nur von allen dreien mit lebhafter Empörung bestritten, Dorothea wußte auch eine Geschichte zu erzählen von einem unterschlagenen Fund, einer Perle und einem Ring, die sich als richtig erwies. Er gab auch hierin einem alten Fuchs, der im Eisen sich einen Lauf abbeißt, um freizukommen. Er gab die Fundunterschlagung zu, — die in Wahrheit wohl ein Diebstahl war, der sich indessen als solcher nicht nachweisen ließ.

Als der Richter dennoch in der Mordfrage den Verdacht nicht fallen ließ, begegnete ihm der temperamentvolle Dorothea mit offenem Hohn. Wenn er ihm schon solch ein Verbrechen zutraue, dann solle er ihm doch auch die nötige Schamhaftigkeit dazu zutrauen. Ob er wirklich glaube, daß Mörder, auch wenn sie unter sich seien, den Namen des Ermordeten laut und deutlich aussprechen würden? Forster gäbe es überall, und soviel er aus Kriminalgeschichten und aus Zeitungsberichten über Verbrecher gelesen habe — der Richter schmunzelte boshaft —, sei es einer der ersten Grundzüge dieser Leute, niemals Namen zu nennen, am wenigsten den des

Wiesbaden.

Eine schöne Stadt, so grüßt uns Wiesbaden und doch ist es eine Stadt wie so viele, wo man sich müde läuft in schmalen, alten Gassen und auf heißem Pflaster. Die Rheinanlagen sind trotz ihrer Nähe so stadtfremd. Aller Arm. alle

Die Wochenschau

Ermordeten. Ob denn der Herr Anwalt wirklich beschwören könne, den Namen Rollet deutlich gehört zu haben?

Hier war nun wirklich der wunder Punkt in den sonst schwerwiegenden Aussagen des Privatdetektivs. Die beiden Verteidiger der Angeklagten setzten ihm arg zu mit der Frage: in welcher Verbindung denn der Name Rollet gefallen sei. Die Antwort Sievers war nicht sehr überzeugend, er hatte da offenbar, um seinen Beobachtungen Wichtigkeit zu geben, sein Kombinationsvermögen zu früh als Nothelfer herbeigerufen. Man beschloß, von seiner Verteidigung abzusehen.

Am Schluß des letzten Verhörs fragte der Untersuchungsrichter den alten Dorothea: „Ihr Haus liegt nur fünf Minuten vom Romanzer See entfernt?“

„Rapp!“ Sie sind nicht ganz fünfshundert Schritt!“ „Und Ihr Grundstück wird begrenzt von dem fließenden Graben, der in den See mündet?“

„Stimmt!“ „Da können Sie mit dem Rahn von Ihrem Hause aus auf den See fahren?“

„Wohin denn das Wasser fließt?“ „Nun erzählen Sie mal, was meinten Sie damit, was Sie nach Aussagen des Herrn Dr. Sievers in jener Nacht von Herrn Direktor Nicola gesagt haben sollen.“

„Soll? Das habe ich doch gesagt. Ich bestreite nicht, was wahr ist. Ich habe gesagt, im See verfielen tut bloß Herr Direktor Nicola was.“

Und er erzählte seine nächtliche Begegnung mit Georg auf dem See. Seit dem Beginn der Untersuchung schon wußte Dorothea, daß Sievers auf Georgs Veranlassung bei ihm spionierte hatte, da galt es für ihn jetzt: Räte zu nehmen. Er stellte die Aussage Georgs, daß er damals ein Netz versenkt habe, als ganz unglaubwürdig dar und versetzte sich soweit, die Möglichkeit anzudeuten, daß Nicola den Rollet ermordet habe. Die beiden seien schon lange Feinde gewesen wegen einer Wasserparzelle, die Rollet habe kaufen wollen, und die Nicola dann hinterher an einen Aufkäufer verkauft habe.

Der Untersuchungsrichter folgte nun freilich diesen Gedankenengängen nicht sehr gläubig, jedoch erinnerte er sich der widersprüchlichen Aussagen Georgs bei seinem ersten Verhör und seines aufgeregten Wesens. Und da er ohnehin, trotz Dorotheas Gleichgültigkeit in diesem Punkt, es für sehr wahrscheinlich hielt, daß ein am Romanzer See Ermordeter nun auch in dem See als nachfolgendem Versteck verankert worden sei, beschloß er jedenfalls, den See gründlich abzusuchen zu lassen.

Und sobald der Tauwind das Wasser frei machte, erhielten ein paar Fischer vom jenseitigen Ufer den Auftrag, unter Aufsicht eines Kriminalbeamten mit „Totenangeln“ und tiefbesetzten Schleppnetzen den Grund des Sees abzusuchen, unterstützt von einem Taucher. Eine mühselige Arbeit, die mehrere Tage in Anspruch nahm und — schließlich zur allgemeinen Enttäuschung nur den Kadaver eines Fischeislers zulage förderte, der offenbar im Winter, an seinem Ausstieg aus dem Eise von einem Jäger angeschossen, unter der Eisdicke verendet war.

Als der alte Dorothea durch seinen Verteidiger hiervon Kenntnis erhielt, lachte er trübsinnig vor sich hin. „Mit einem Schleppnetz könne man wohl ebenen Grund abhaken, aber nicht den Romanzer See, der seine Tiefen und Löcher habe. Aber ein Tief, wie z. B. das da am Ausfluß vom Graben, da gleitet es doch glatt wie'n Aal drüber weg.“

„Das müssen die Fischer aber doch wissen!“ „Ach, die Fischer da drüben aus dem Dolgenwinkel, die haben ja davon keine Ahnung. Die wollten ja auch gar nicht finden, die haben Angst vor den — Beteiligten. Und wenn ihnen nachher bloß ihre Netze und Reusen zerschritten werden, der genügt ihnen. Ne, lassen Sie mich die Absuchung da mal in die Hand nehmen. Dann werden Sie'n Resultat haben. Oder den jungen Steinich, der ist Taucher.“

Der junge Steinich war indessen seit Beginn des Frühjahrssports nicht so leicht zu erreichen. Augenblicklich weilte er zu einem Match in Spanien, und von dort wollte er später nach Schweden. Es gab Leute, die ihm nur geringe Neigung zutrauten, vor Ablauf des Prozesses Rollet nach Deutschland zurückzuführen. Inzwischen ging das Verhängnis auch ohne ihn seinen Weg. Der Privatdetektiv Dr. Sievers sah sich in seinem Rat und in seinem Beruf dadurch geschädigt, daß seine Angabe: Der Name Rollet sei in jener Unterredung der Sauner gefallen, sich als unglaubwürdig herausstellte und die Richter sogar von seiner Verteidigung absahen wollten.

Um die Spure wieder auszuweihen, suchte er mit dem Eifer und der Gründlichkeit, denen er seine Erfolge verdankte, das rätselhafte Verschwinden des Verbindlich-Amerikaners Georg Nicola zu erforschen. Er gruppierte die von Plath gefundenen Tatsachen zu einer Palas der Beweisführung, daß Georg Nicola seit seiner Abreise aus Preußen als Manthey spurlos verschwunden war.

Um die Spur zu finden, mußte man den Zweck seiner Reise nach Deutschland ins Auge fassen. Der ensige

Nur für den

Die Wochenschau

Plath hatte im Roman maligen Leidensan erhalten, daß Georg hatte zeitweise an den von einem Bruder ruiniert habe, und das Wort Räte ge auch von dem großen auf das er Anspruch Erbe, um das er l

Diese Aussagen n terate „Manthey“ e now zwei Wochen treift hatte.

Wie war nun der ein Mensch plötzlich Doch nur dadurch, und den Bruder zu war die Auseinand doch Georg nachlä Forderungen zu en Kampf, ein Ringen scheinlich war. Sieg lich Richard geblieb rend der andere per

Diese logischen Fo Wahrnehmungen er der Nacht des 22. der Wittolenschuß, der Wesen Nicolas von d arzt bestätigte; die Versenkung des Räte gehalten hatte; die folgenden Tage schon wie er versprochen hinterlassen. Dann nowns, dessen Schloß großen Kosten ganz lichteit hatte einricht nehmen den Richter Adresse ins Ausland.

Diese Tatsachenre Papier und trug sic Staatsanwalt Wachs leitete. Auf Wachsöf sonders an, weil er, o gefehlt, über die Vor unterrichtet war, besa Detektiv gerade bei findige und zuverlässi befeitigen wollte.

Wachsöf war r Alter und liebt fall ständig handeln ton das Zwingende der l und er fand in sein Bestätigung des Dräiden nach, die ih Nicolas bei dem Verhö befonders bei dem plä Zeuge im Mordprose

Wie war, fragte jic Umschmung zu erlä beiden Aussagen hat Ene auf dem See Dorothea den Nicola be senkung überrascht hat Nicola sich nicht durc sage Dorothea zum Fein er annahm, oder viell auch die Richter vermu Morde Rollets mit schu nicht selber ausgefüh nahm dem Detektiv Verschwiegenheit ab Staatsanwaltschaft u sächlich der Aufenthalt genossen nicht zu er ihm an die Familie W anwaltschaft auf ihre vorgelegt. Es waren auf denen niemals sei genug. Wachsöf ver beordneten jener ausla die Anstaltskaren ab sehen, auch das ohne „Direktor Richard s Münden zu verhafte

Um Berliner Unterf eine lange Unterredung Aufkäufer sah die Sach Wachsöfers bezweif gründliche Absuchung Dorothea in Aussicht

Die Wochenschau

Die Wochenschau

Die Wochenschau

Die Wochenschau

Die Wochenschau

Die Wochenschau

Die Wochenschau

Die Wochenschau

Die Wochenschau

Die Wochenschau

Die Wochenschau

Die Wochenschau

Die Wochenschau

Die Wochenschau

Die Wochenschau

Die Wochenschau

Die Wochenschau

Die Wochenschau

Die Wochenschau



Die Wochenschau

Nr. 33 Seite 15

Plath hatte im Laufe der letzten Wochen von drei damaligen Leidenamerabern die schriftliche Bestätigung erhalten, daß Georg in starker Gemütsregung — er hatte zeitweise an der „Stachelbeerkrantheit“ gelitten — von einem Bruder gesprochen, der ihn in der Heimat ruiniert habe, und daß er Vergeltung, man hatte sogar das Wort Rache gehört, an ihm üben wolle. Er hatte auch von dem großen Vermögen des Bruders gesprochen, auf das er Anspruch habe, da es aus dem väterlichen Erbe, um das er betrogen sein, herausgewachsen sei. Diese Aussagen machten allein die wunderliche Maschinerie „Mantbey“ erklärlich, unter der Georg in Priebe- now zwei Wochen lang seinen Bruder gleichsam um- treibt hatte.

Wie war nun der immerhin ungewöhnliche Fall, daß ein Mensch plötzlich spurlos verschwindet, zu erklären? Doch nur dadurch, daß Georg seine Absicht ausgeführt und den Bruder zur Rede gestellt hatte. Ohne Frage war die Auseinandersetzung sehr heftig gewesen, kam doch Georg rechtlich gewinnend mit Anklagen und Forderungen zu entscheidender Art, daß ein wirklicher Kampf, ein Ringen auf Tod und Leben nicht unwahr- scheinlich war. Sieger in diesem Kampf war offensichtlich Richard geblieben, denn er lebte nach wie vor, wäh- rend der andere verschwunden war.

Diese logischen Folgerungen wurden noch durch andere Wahrnehmungen erhärtet. Der ungeklärte Vorfall in der Nacht des 22. September. Der vergiftete Hund, der Vistulenschuß, das verdorbene und ganz veränderte Wesen Nicolas von diesem Abend an, das auch der Haus- arzt bestätigte; die nächtliche Szene auf dem See, die Verfertigung des Körpers, den Dooral für einen Menschen gehalten hatte; die flüchtige Adresse Nicolas am folgenden Tage schon, ohne den Hausarzt zu konsultieren, wie er verprochen und ohne zunächst eine Adresse zu hinterlassen. Dann der überaus schnelle Verlauf Priebe- nows, dessen Schloß er erst vor ein paar Jahren mit großen Kosten ganz nach seiner persönlichen Bequem- lichkeit hatte einrichten lassen. Sein merkwürdiges Be- nehmen den Richtern gegenüber und endlich jetzt die Abreise ins Ausland, ohne Angabe einer Adresse.

Diese Tatsachenreihe brachte Sievers gestaffelt zu Papier und trug sie mit einiger Ausschmückung dem Staatsanwalt Wachshöfer vor, der den Prozeß Rollet leitete. Auf Wachshöfer kam es ihm be- sonders an, weil er, ohnehin energisch und geschäftig, über die Vorgänge zum Teil schon unterrichtet war, besonders aber, weil der Detektiv gerade bei ihm seinen Ruf als findige und zuverlässige Spürnase wieder befestigen wollte.

Wachshöfer war noch im jugendlichen Alter und lebte in den ersten Jahren seiner selbst- ständig handeln konnte. Ihm leuchtete das Zwingende der Indizien folglich ein, und er fand in seiner Erinnerung eine Bestätigung des Verdachtes den Ein- brüchen nach, die ihm das Benehmen Nicolas bei dem Verhör hinterlassen hatten, besonders bei dem plötzlichen „Umfall“ als Zeuge im Mordeprozeß Rollet.

Wie war, fragte sich Wachshöfer, dieser Umfassung zu erklären? Zwischen den beiden Aussagen hatte sich jene nächtliche Szene auf dem See abgespielt, in der Dooral den Nicola bei der sonderbaren Ver- sendung überrascht hatte. Offenbar wollte Nicola sich nicht durch seine belastende Aus- sage Dooral zum Feinde machen, von dem er annahm, oder vielmehr gar wußte, was auch die Richter vermuteten, daß er an dem Morde Rollets mit schuldig war, wenn er ihn nicht selber ausgeführt hatte. Wachshöfer nahm dem Detektiv das Versprechen der Verschwiegenheit ab und wandte sich an die Münchener Staatsanwaltschaft um Auskunft. Er ersuchte, daß tat- sächlich der Aufenthalt Nicolas auch bei seinen Haus- genossen nicht zu ermitteln war. Postfach, die von ihm an die Familie Wegner einfielen, wurden der Staats- anwaltschaft auf ihre Anordnung hin vor der Bestellung vorgelegt. Es waren aber nur ein paar Ansichtskarten, auf denen niemals seine Adresse vermerkt war. Selbst- genügt. Wachshöfer versäumte nicht, sich mit den Polizei- behörden jener ausländischen Hauptstädte, aus denen die Ansichtskarten abgesandt waren, in Verbindung zu setzen, auch das ohne Erfolg. Bis es endlich gelang, den „Direktor Richard Nicola“ bei seiner Heimkehr in München zu verhaften.

Im Berliner Untersuchungsgefängnis hatte Georg bald eine lange Unterredung mit seinem Detektiv. Der Justizrat sah die Sache sehr ernst an, und bei der Kaltblüt- keit Wachshöfers bezweifelte er nicht, daß eine nachmalige gründliche Abklärung des Sees nach den Anweisungen Doorals in Aussicht stehe.

Im stillen wunderte sich der erfahrene Jurist über die Ruhe Georgs. Denn er selber glaube seit einiger Zeit nicht mehr an dessen Unschuld, so sehr er sich hütete, irgend jemand etwas davon merken zu lassen; Georg meinte, als sich beide im Gefängnis gegenübersehen, das Wichtigste sei ihm zunächst einmal, die Morde- sache Rollet aufzuklären. Er beugte sich zum Justizrat

Sommer

Die Rosen blüh'n — so zaubert'st du der Duft,
Und holder Liebreiz wandelt mit der Leiter;
Zu einer einzig großen Seelenfeier
Schluchzt er die Töne in die blaue Luft.

Auch wir sind trunken, sind berauscht;
Fühlst Du nicht, Mädchen, wie die Erde zittert,
Wie jede Ackerrille unsern Weg belauscht?

Du sangst so lang der Sehnsucht Sonnenlied,
Mich hat die Nacht, die finstere, verbittert.
Nun rauscht die Lebenshymne vom Zenit.

Christoph Wieprecht

vor, als fürchte er, die Hände hätten Ohren und ent- wickelte ihm einen Plan, der in einem Auftrag gipfelte und dem alten Juristen sichtlich Achtung einflößte.

Am nächsten Nachmittag war an den Berliner Anschlag- säulen zu lesen, und wurde durch die Ortsbehörden im Oberprozeßgebiet bekanntgemacht, daß eine Belohnung von 50 000 Mark in der Mordsache Rollet für Angaben ausgelegt sei, die zur sicheren Ermittlung des oder der Täter führen. Die Belohnung sei von privater Seite ausgelegt, und dem Angeber werde auf Wunsch strenge Vertraulichkeit zugesichert.

„Bei dieser Summe“, hatte Georg zu seinem Ver-

war hinfällig, statt seiner würde die Staatsanwaltschaft dem Direktor Nicola aufs Dach steigen.

Sein Instinkt riet dem gewiegten Manager, jetzt so zurückhaltend wie möglich zu sein. Und als der Staats- anwalt, in dem Bestreben, keine Beleuchtung des Falles außer acht zu lassen, einmal die vorsichtige Frage stellte: „Halten Sie es für möglich, Herr Plath, daß die Aus- einandersetzung der beiden Brüder einen gütlichen Ver- lauf genommen hat?“ zuckte Plath nur die Achseln. Georg konnte doch, fuhr der Staatsanwalt fort, seinen Vermögensanteil erhalten haben unter der Bedingung, daß er ebenso still und unerkannt wieder verschwinden solle, wie er gekommen war? Könnte sich also jetzt längst wieder in Amerika oder sonstwo im Auslande befinden.

Plath wiegte nachdenklich den Kopf. Er überlegte, daß er, um die Fäden wieder in die Hand zu bekommen, vorläufig einmal sein Opfer Nicola vom Staatsanwalt zu befreien suchen mußte. „Von der Seite habe ich den Fall allerdings noch nicht betrachtet. Das wäre jeden- falls nicht ausgeschlossen. Da, je länger ich darüber nachdenke, um so wahrscheinlicher wird es mir“, log er.

Der Staatsanwalt sah ihn mit verschleiertem Blick an. Entweder du bist ein großer Tölpel oder ein ganz geistloser Dursche, dachte er. Auf alle weiteren Fragen gab Plath nur undeutliche und ausweichende Ant- worten.

Nach Beendigung der Vernehmung fuhr Plath wut- schneidend zu Sievers und überhäufte ihn so ausfallend mit Vorwürfen, daß der Detektiv ihm nach einem kurzen, aber heftigen Wortwechsel die Tür wies.

Wenige Stunden später sah der Deutschamerikaner im Münchener D-Bus. Es galt zu retten, was zu retten war. Er mußte jetzt va banque spielen. Wenn der Direktor Nicola irgendwie noch zu erreichen war, wollte er ihm seine Lage so schlimm ausmalen, wie nur mög- lich und ihn vergewissern, daß auf sein, Plaths, Zeugnis so gut wie alles anläge.

In München ersuchte er von Rätbe, die ihn sehr kühl empfing, daß sie selber nichts über den Aufenthalt des Direktors Nicola und über seine Rückkehr wisse.

Also ausgeholfen, folgte der kleine Barnum, als er auf die vom Märzweiter gepöbelte Prinz-Regenten- Straße hinaustrat. Er hat rechtzeitig Rente gezogen und sich aus dem Staube gemacht. Und du, alter Esel,

belobte er sich, hast wieder einmal das Nach- sehen. Wie verflucht lief er einen Tag in München umher, sah brütend in Kaffee- häusern und fuhr über Nacht nach Berlin zu- rück, ohne einen Augenblick Schlaf zu finden.

Die Mutter tot, überlegte er, Georg tot, Richard für immer verschwunden — das war das ganze Ergebnis seiner großan- gelegten Spekulation auf den Nicolasschen Geldsack. Er zweifelte keinen Augenblick mehr, daß Georg durch Richard beseitigt und dieser der drohenden Anklage sich für immer durch rechtzeitige Flucht ins Aus- land entzogen habe. So ist mit jeder Ope- rationsmöglichkeit entzogen, knirschte er, und ich habe ein Jahr meines Lebens umsonst Geld, Mühe und Nerven verbracht. Wie klug hatte ich alles eingefädelt — schließlich nur für Detektiv und Staatsanwalt.

Seine Mittel waren in mehr als einer Hinsicht erschöpft, seine Lage hoffnungslos. Zu Hause angekommen — er wohnte jetzt bei einer Schneiderfrau vier Treppen hoch — fand er unter den Postfächern eine neue Aufforderung zu einer Vernehmung durch den Staatsanwalt Wachshöfer. „Ich werde die was hufen“, brummte er verärgert, „ich bin verurteilt“.

Nebst einer Drucksache befand sich auch ein Brief aus Amerika im Kasten, von Wedemeyers Hand.

Er enthielt nichts Erfreuliches. Wedemeyer klagte über die schlechte Geschäftslage der Deutschen im all- gemeinen da drüben und über seine eigene im besonderen. Er habe Lust und sehr sich schließlich auch genötigt, end- gültig wieder in die alte Heimat zurückzukehren. Und da sei ihm der Gedanke gekommen, von Georg Nicola, der inzwischen ja wohl sein Ziel erreicht habe, und wieder ausgelacht sein werde, ernstlich Genugtuung zu fordern für den Mißbrauch seines Namens und die Fälschung der Papiere. Das sei doch strafbar. Aberdies fühle er sich dadurch getränkt und geschädigt. Er werde schließlich nur durch eine anständige Vergütung zu bewegen sein, über die Sache, die für Nicola doch recht peinlich sei, Stillschweigen zu bewahren. Sollte wider Erwarten aber Georg nicht wieder auftauchen, so werde er sich mit der gleichen Forderung an seinen Bruder oder an seine Mutter, am besten wohl an beide wenden. Es ginge doch um ihren Namen und handle sich doch da um Urkundenfälschung und dergleichen. Er sei weder in

Selbst stärken Rauchern gibst PEBECO weisse Zähne

Wer die Wirkung des Rauchens kennt, weiß, wie schwer es ist, die Gelbfärbung der Zähne zu verhindern oder zu beseitigen. PEBECO besitzt in seinen kräftig schmeckenden Salzen ein wirksames Mittel, auch den starken Rauchern weisse Zähne zu erhalten. Weiße Zähne, frischer reiner Atem!

In reinen
Zigaretten
RM. 1.- u.
RM. —.60



teidiger gesagt, „findet sich immer ein Verräter“. Der Jurist hatte nicht widerprochen.

Indessen sollte diesen Vorgängen zur Bestätigung einer alten Liebhabelei des Schicksals das Schicksal nicht fehlen. Die führende Rolle darin spielte Herr Plath. Dieser emsige Planmacher war nicht wenig erstaunt, als er eines Tages — es war noch während der Süblan- dreise Georgs — von Staatsanwalt Wachshöfer zu sich gebeten und als Hauptzeuge in der Voruntersuchung gegen den Direktor Nicola vernommen wurde. Schred und Zorn verwirrte die Gedanken des Vorgeladenen anfangs so, daß er kaum eine vernünftige Aussage machte. Dieser Schuft Dr. Sievers, tobte es in ihm, hatte er ihn nicht Stillschweigen versprochen? Statt dessen war er nicht nur zum Verräter geworden, er hatte seine, Plaths, monatlichen Nachforschungen sich einfach angeeignet, um als Detektiv zu glänzen — ein direkter Diebstahl! Beht war zu Plaths Entsetzen die Voruntersuchung schon im Gange! Sein ganzes Unternehmen, bei dem der kleine Barnum hohe Summen herauszuschlagen hoffte,



armen
Lafette u. Schrittelung
der Weg 87
er Ren. 714 u. 4997.

Carlen.

5. Jahrgang.

in. Ihm stellten sich
in wie folgt:

Rugler
n Lindner
mit 2. Welt Rund
Rampott Selbst
h Müller
hauermlch
ig

fornten dem 1. FC.
Zeugnis eines Sport-
ten, dessen faire Spiel-
regeln übten Gastspiel
rt abfiel.

em-Sport Ant-
(3:2).

ig ein guter Auf vor-
sch sie einen Fußball
besten deutschen Ver-
achstand. So dürften
auf ihre Kosten ge-
fanz ganz hoher Stufe
piels, in der sich die
Nach anfänglichem
anen das Kommando,
Situations vor dem
hen den ersten Erfolg
entschiedlich durch diese
legten nun mit rie-
en auch nach kurzem
es Halbbrachten, der
den Gleichstand her-
un selbst das Tempo
in der gegnerischen
b arbeitete in dieser
Eine seine Kombi-
tonne Hischer aus
m Schuß abschließen.
ermanen nicht locker.
sch reifen Spiele der
m richtigen Moment
dieses Tor konnte der
dieser Zeit erzielen.
darauf, die Treffer-
ngern, doch war die-
i nach, ein sehr ge-
te dem heute gut ar-
im Ball getrost über-
albeit sah die Gäste
In dieser Zeit zeig-
lich prächtigen Be-
das Fußball waren
Verteidigung wurde
ten die Belgier nicht
auch noch nach man-
den Führungstreffer
u hieß Kirchner jetzt
verfielte somit ver-
ten seiner Mitspieler.
die Germanen wieder
rm auf. Ein vielsch-
wurde vom Schieds-
anerkannt. Witter-
mit guten Leistungen
wieder war es der
er Mannschaft durch
neuschieden verhalf.
sem Erlola sehr zu-
ruchem-Sport Antwer-
übertragend spielten
r und der Halbbrachte.
sicher. Die Vertreib-
g. Käuferreihe und
en des Kampfes ein
bles Spiel. Die Ger-
leistung und dürf-
inwärtig in der kom-
as Spiel wurde von
t. — Am Gefallen-
n Gäste einen Blu-

ne Neigen auf
ten Bezirksklasse

August. In einer
oh der Bezirksvor-
den Bezirks eine
Bezirksklasse. Statt
i Gruppen zu neun
zwei Gruppen zu
elf Vereinen gebil-
eitere Bezirke auf-
elbst. Solin-
ermen und Pl.

ilden 66 werden der
Gruppe Düsseldorf, Sportklub Darmen der
Gruppe Darmen und Solingen 86 der Gruppe
Nemisch-Bollingen zugewiesen. Außerdem sollen
die Spiele der ersten Sonderklasse bereits am
1. September beginnen.

hagen 72 ziemlich sicher mit 5:2, obwohl
seiten der Bergischen in der zweiten Spiel-
te nur zehn Punkte klappten.

Im benachbarten Düsseldorf fand im Rah-
men des leichtathletischen Frauen-Ländertampfes
Deutschland — England ein Spiel der Stadtman-
schaft Bern gegen eine Kombination Turu-

denn er lieferte ein glänzendes Abwehrspiel. Der
beste Spieler aber war der Mittelflächer Emmerich.
Er tat, was er konnte, und seine Aufopferung
konnte nicht größer sein. Die übrigen Spieler, ins-
besondere Hertel, Kampfort und die beiden Er-
stplatzierten fielen teils hart ab. Schiedsrichter war
Hühmann, dem im ganzen genommen eine gute

Gruppe Düsseldorf, Sportklub Darmen der
Gruppe Darmen und Solingen 86 der Gruppe
Nemisch-Bollingen zugewiesen. Außerdem sollen
die Spiele der ersten Sonderklasse bereits am
1. September beginnen.

Baden im Rhein

Nicht nur aus der Not ihrer Tage leuchten heute im Rheinland ein wenig die Menschen. Auch aus der tausend- und abertausendmal wiederholten Versicherung heraus: „Wat is dat warm — wat is dat warm!“ Und so, wie man sich zu der Zeit als war sich schütternd in raunen. „Wat is dat warm?“ den Rhein begibt, so heute alle in den Rhein begibt. Sie steht sein jedes Dörlein am „Denares“ geworden Ganges für Indien. „Der heilige Strom!“ sagte nämlich nicht gütig, denn ein B. den Bassen des B. eine Angelegenheit in wichtigsten Ranges. Erfrischung, sondern Gottes freie Natur. I mit ihr verbunden zu schöner empfunden in vielgestaltigen freun- raucht und umstößt in Raubervellen des me Welt. Er aber, der se

Strom des Rheins, er sollte „Wat is dat warm?“ den Deutschen werden und wo es feststeht — Wir geben ins Bad — da soll in diesem Jahre die Frage wohl nur zu beantworten sein mit der Stille: „An den Rhein — an den Rhein!“ Gibt es doch innerhalb der deutschen Menschheit eine stille Dankeschuld abzutragen an die Natur von uns — die den Druck und die Härte die auf

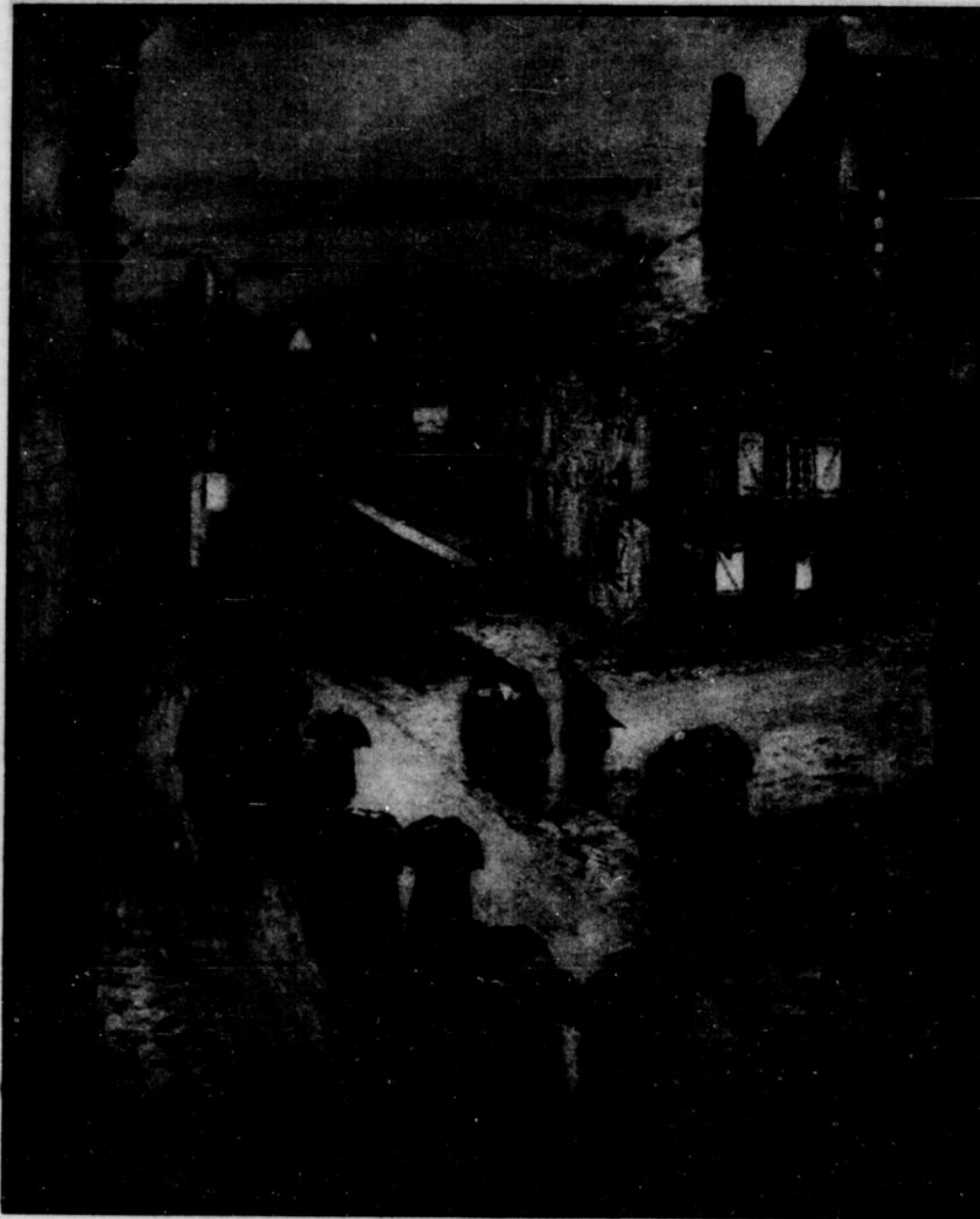
fünfzehn Minuten mit der Straßendampn, in das annähernd 3000 Einwohner zählende alte „Gulde- bequeme zu erreichen. Schon bei Moselweiß grüßt von rechts der „Haverberg“ mit seinen Nebenhän- gen, gekrönt und beschützt von der aus Kroten des nahen Karmelenberges, eines Bruders der Eifelvulkan, erbauten Grabpelle. Links winken die in den 40er Jahren des vorletzten Jahrhunderts

Wiesbaden.

Eine schöne Stadt, so grüßt mich Wiesbaden und doch ist es eine Stadt wie so viele, wo man sich müde läuft in schmalen, alten Gassen und auf heißem Pflaster. Die Rheinanlagen sind trotz ihrer Nähe so statfern. Aller Arm, allen

Nr. 33 Seite 16

Die Wochenschau



Kirchgang bei Regenwetter. Gemälde von J. Herze

Zwischen zwei Feuern / Von F. Grien

Ich stand neben meinem Freund auf dem Deck des Panzerschiffs. Die Signalfarbe glühte, und im selben Augenblick schoss aus vier Geschützen gleichzeitig eine Flamme hervor. Wir wurden von der Erschütterung beinahe umgeworfen. Rostrote Rauchschwaden umhüllten die Geschützöffnungen, und ehe noch die ohrendäubende Explosion ausklang, schrie mein Freund, der den Feldstecher nicht von den Augen nahm: „Sehen Sie! Dort sind sie!“

Ich dachte zuerst, er scherze, aber dann erblickte ich wirklich die riesigen Geschosse, die mit einer Geschwindigkeit von 300 Metern in der Sekunde ihrem Ziel entgegenstürzten. Fern am Horizont befand sich ein schwarzer Punkt: das Artillerieziel. Nach einigen Sekunden schäumte das Meer dort auf, und der Punkt war verschwunden. Die Geschosse hatten getroffen.

In diesem Augenblick bemerkte ich, daß mein Freund totentstarrt wurde. „Ist es möglich, daß ein alter Seemann während eines Übungsschießens seine Nerven verliert?“ dachte ich unwillkürlich. Sobald das Schießen zu Ende war, fragte ich ihn vorsichtig aus.

„Oh, nein!“ rief er lebhaft. „Daran war nur eine Jugendzittern schuld, die mich plötzlich überfallen hatte.“

Ich war damals ein frischgebackener Fähnrich auf einem unserer größten Kriegsschiffe. Wir hatten Mandat im Süden, und da ich noch keinem Geschütz zugeteilt war, bekam ich das Kommando der Abteilung, die das Ziel während des Schießens in Ordnung zu halten und auszubessern hatte.

Unter meinem Befehl standen drei Boote und ein Dampfboot, der sich meist in einiger Entfernung hielt und nur im Notfall zu Hilfe eilte. Das Artillerieziel war ein mächtiger Schwimmer mit Masten, die durch Bretter verbunden waren, so daß das Ganze eine Art riesigen Schild darstellte. Wir überzeugten uns, daß das Ziel in Ordnung war, nahmen Aufstellung in etwa 800 Meter Entfernung und warteten auf das Erscheinen unseres Schiffes, das von einem bestimmten Punkte aus das Feuer eröffnen sollte.

Gegen acht Uhr morgens sahen wir den Riesen unter Vollampf auf uns zukommen. Das Finschießen mußte bei einer Entfernung von 15 Kilometer beginnen. Endlich war es so weit. Das Schiff drehte scharf bei und nahm parallel zum Ziel Stellung. Dann war plötzlich die ganze Breitseite des Rostes in Flammen gehüllt, dann tagen nur noch die Masten aus dem roten Rauchschwallbe heraus.

Es vergingen mehrere Sekunden, bis wir den Kanonendonner vernahmen — und im selben Augenblick sahen wir auch die im Sonnenschein glühenden Geschosse. Fast gleichzeitig bröckelte neben uns der donnernde Aufschlag. Zwei Geschosse hatten das

Ziel getroffen und einige Bretter zerlegt. An den Stellen, an denen die übrigen Geschosse auf das Wasser aufgeschlagen waren, spritzten hundert Meter hohe Fontänen in die Luft.

Das Panzerschiff gab eine Salve nach der andern ab. Meine Leutz, meist Neulinge, blickten voll Entsetzen auf das prachtvolle aber schaurige Bild. Alle schwiegen.

Endlich drehte das Schiff ab und gab das Signal: wir unterbrechen die Beschießung. Nun begann unsere Arbeit. Als wir das Ziel erreichten, sahen wir uns in einem Reich von Trümmern. Wir mußten neue Masten aufstellen und den Schild von neuem bauen. So eifrig wir auch arbeiteten, es vergingen gut zwei Stunden, bis die Reparatur ausgeführt war. Der Kapitän wartete sicher mit Ungeduld auf unser Signal, denn alle zehn bis fünfzehn Minuten fragte man vom Schiff durch Signale, ob sie bald wieder mit dem Schießen beginnen könnten.

Um die Sache zu beschleunigen, ließ ich, sobald die Hauptarbeit erledigt war, zwei Boote vom Schwimmer abgehen. Dem Bootsmann, der noch mit mir oben war, sagte ich, daß ich in seinem Boot mitfahre, und gab auch dem Rutter als dem schnellsten Fahrzeug den Befehl näher zu kommen, für den Fall, daß wir noch Hilfe brauchen.

Mein Fehler war, daß ich den Matrosen nichts sagte, und sie nicht wußten, ob ich mit ihnen oder mit dem Rutter fahren wollte. Denn sobald die Arbeit fertig war, sprangen die letzten Matrosen ins Boot. Ich stand noch am Rand des Schwimmers und wartete auf den Augenblick, um auch hineinzuspringen. Die See war bewegt, die Wellen brachen sich am Schwimmer und umsprühten mich mit Schaum. Ich stand direkt am Rand. Als im abpringen wollte, glitt mein Fuß an dem nassen Eisen ab, und ich fiel ins Wasser. Beim Fallen schlug ich mit dem Kopf gegen etwas Hartes, wahrscheinlich einen Balken, und verlor das Bewußtsein.

Als ich zu mir kam, befand ich mich im Wasser direkt vor dem Ziel. — Warum war das Boot nicht da, um mich aufzunehmen? ... Ich wollte rufen, aber meine Stimme versagte. Mühsam kletterte ich auf den Schwimmer hinauf und sah zu meinem Entsetzen, daß das Boot schon mindestens einen Kilometer weit war — und der Rutter noch weiter. Das war die Strafe für die unklaren Befehle. Die Wellen wühlten die Matrosen gehindert haben, mein Fallen zu bemerken, der Bootsmann, durch die Nähe des Rutters irritiert, war wohl der Meinung, daß ich im letzten Augenblick auf den Rutter gegangen sei, und die Matrosen konnten überhaupt nicht wissen, in welchem Boot ich mich befand.

Inzwischen signalisierte der Bootsmann entsprechend meinen Anweisungen dem Panzerschiff, daß alles in Ordnung sei, und sofort ging der Gigant unter Vollampf an die frühere Stelle.

Nur für den

Die Wochenschau



Im Reie

Verbach

De

Ein

In Paris e

Anschlag:

Wien ist frei

Ich würde glau

nachlässigen, we

meine Fabeln

Genet liegt

lichen regnerisch

Republik! Es i

lischen Glanzwie

In Mexiko

die von den G

verspeist werden

In gewissen

man sich bereits

diese ehbaren

Rosten liegen

die sich in Zukun

in ihrem Zimm

Reize

In drei bis fünf

Paris

Ob ihr Busen

ob ihr B

Wollen Sie

Wollen Sie

Wollen Sie

So verlan

Exuber

zur F

Exuber

zur E

Beide Methoden

schädlich. Nichts

und keine armdie

kein Mißerfolg.

Bühnengrößen u

Erscheinung

Pariser Me

G

Die Leserinnen der

diskret und v

ENTWICKL

(Nicht interes

Name:

Adresse:

Mme. Helene Duroy, Div

Leserlich schreiben u

Hotel und Rest

zum Heidenweg" B

Königswein

Sakhof „zur Glucke

Königswein

Königswein

Hotel „Pension

Bad Honnef

Freudenpension

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Bad Honnef

Noblenlufkur

Oberreifenberg im Taunus

674 Mtr. ü. d. M. höchstgeleg. Ort im Taunus (Großer Feldberg).

Beste Unterkunft! — Zivile Preise!

Auskunft d. d. Verkehrs-Büro in Oberreifenberg im Taunus.

Hotel und Fremdenpension zur Gärtnerei

Besten: Fritz Gerhardt, Tel. 331

Schöne Fremdenpension in H. Boller, Siegen

Wien, Baden, u. Strassburg (Mosel)

Großer Markt, Garten u. Gärten (Mosel)

Elg. Weinbau Weinvertrieb. — 4 Bäder

ab 5 Mtr. — 4 Bäder

ab 5 Mtr. — 4 Bäder

ab 5 Mtr. — 4 Bäder

finden schuldlos oder vorübergehend

erholungsbedürftige Kinder in dem un-

mittelbar am Wald gelegenen 233

Privat - Kinder - Erholungsheim

lieber. Aufn., beste Verpf., ständ. Auf-

sicht. Evtl. Nachhilfestunden. Gute Kur-

erfolge. Mäßige Preise. E. Georgi.

erfolge. Mäßige Preise. E. Georgi.

erfolge. Mäßige Preise. E. Georgi.

auf den „Reise- und

Bäder-Anzeiger“ des

General-Anzeigers

für Elberfeld - Barmen.

für Elberfeld - Barmen.

für Elberfeld - Barmen.

für Elberfeld - Barmen.

für Elberfeld - Barmen.

für Elberfeld - Barmen.

Die Wochenschau

Nr. 33 Seite 17



Die Werbung

Im Reiche der Waldgeister

Beobachtungen von Erika Beccard



Der Schrei aus der Tiefe

Eine Reklame Anno 1848

In Paris erschien im Frühjahr 1848 folgender Anschlag:

Bürger!

Wien ist frei! Metternich hat die Flucht ergriffen! Ich würde glauben, alle meine Pflichten zu vernachlässigen, wenn ich euch länger verschwiege, daß meine Fabrik sozialer Stiefelwische in der Rue Grenet liegt und daß ich außerdem einen trefflichen regenerierenden Lada verkaufe. Es lebe die Republik! Es lebe Frankreich! Weg mit der englischen Glanzwichse!

Gebare Wanzen

In Mexiko und Hinterindien gibt es Wanzen, die von den Eingeborenen mit großem Appetit verspeist werden. In gewissen Hotels im Südosten Europas überlegt man sich bereits, ob man nicht statt der bisher üblichen diese gebaren Wanzen einführen soll. Eventuelle Kosten ließen sich leicht auf die Gäste abwälzen, die sich in Zukunft eine kleine Hors d'œuvre-Platte in ihrem Zimmer selber zusammenjagen könnten.



Reizende Büste

In drei bis fünf Wochen durch die weitbekannten Pariser Methoden Ob ihr Busen unentwickelt und zurückgeblieben, ob ihr Busen hübsch und entwickelt, ob ihr Busen fest und richtig platziert, ob er alleits bewundert werden? So verlangen Sie kostenlose Aufklärung!

Exuber Bust Rafformer zur Festigung der Büste oder **Exuber Bust Developer** zur Entwicklung kleiner Büste.

Beide Methoden rein äußerlich und vollkommen unschädlich. Nichts einzunehmen, keine besondere Diät und keine ermüdenden Körperübungen. Seit 18 Jahren kein Mißerfolg. Aerztlich warmstens empfohlen! Bühnengrößen und Filmstars, deren entzückende Erscheinung Sie bewundern, danken den Pariser Methoden ihren Erfolg!

GUTSCHEIN

Die Leserinnen der „Die Wochenschau“ erhalten kostenlos diskret und verschlossen alle Angaben über ENTWICKLUNG — FESTIGUNG (Nicht interessierende Methoden bitte streichen)

Name: _____ Adresse: _____ Mme. Helene Duroy, Div. 482 D, Rue de Miromesnil, 11, Paris VIII Lesertlich schreiben und 25 Pfg. Antwortmarke beifügen

Ich stand auf dem Schwimmer und folgte wie betäubt den Bewegungen des Schiffes, während ich daran dachte, daß ich nun sterben muß. Ich fühlte mich noch hundsmiserabel von dem Fall ins Wasser, und es war mir jämmerlich zumute. Da kam mir plötzlich der Gedanke, daß der erste Schuß selten ins Ziel trifft. „Die erste Salve geht gewöhnlich über den Schild, die zweite trifft zu kurz und erst die dritte fikt. Ich habe also noch einige Minuten“, überlegte ich fieberhaft, „wenn ich bei der dritten Salve tauche und lange genug unter Wasser bleibe, so kann mich nur ein direkter Treffer töten.“

Raum war ich mit dieser Überlegung fertig, als schon die Breitseite des Panzer-Schiffes hinter einem Flammenvorhang verschwand. Die ersten Geschosse befanden sich auf dem Weg zum Schild. Ich hielt den Atem an und wartete. Glauben Sie mir, es ist ein schauerliches Gefühl, so dasitzstehen und zu warten... Aber meine Berechnung erwies sich als richtig: alle Geschosse schlugen jenseits des Zieles ins Wasser — aber keine der Fontänen war weiter als 100 Meter von mir entfernt.

Das war zu nahe. Ich durfte die zweite Salve nicht mehr abwarten. Das eine oder andere Geschöß konnte die Scheibe treffen. Ich hatte noch etwa zwanzig Sekunden bis zur nächsten Salve. Im Nu zog ich die Stiefel aus und spähte nach der besten Stelle zum Tauchen... Stellen Sie sich aber mein Entsetzen vor, als ich in dem durchsichtigen Wasser einen ganzen Schwarm von Haiischen erblickte...

Bevor ich noch einen klaren Gedanken fassen konnte, umhüllte der Rauch zum zweitenmal das Schiff. Jetzt hatte ich nur noch die Zeit, die die Geschosse für den Weg zu mir brauchten. Hilflos blickte ich um mich. Da fiel mir ein glänzender Gegenstand in die Augen. Es war ein Messer, das einer der Matrosen wahrscheinlich in der Eile im Mast stecken gelassen hatte. Mit einem Sprung war ich am Mast, riß das Messer heraus, nahm die Lungen voll Luft und stürzte ins Meer.

Während ich noch sank, öffnete ich die Augen und bemerkte über meinem Kopf den weißen Bauch eines Hais. Es war besser, seinem Angriff zuvorzukommen, und ich schwamm mit dem Messer in der ausgestreckten Hand gegen den furchtbaren Feind los.

Ich glaube, mein Messer berührte schon den Körper des Hais, als plötzlich eine ungeheure Erschütterung mich irgendwohin zur Seite warf, um mich selbst drehte und schließlich nach oben schleuderte. Als ich wieder hören und sehen konnte, begriff ich, was geschehen war. Ein Geschößsplitter mußte den Hai in dem Augenblick getroffen und getötet haben, in dem ich gerade zustoßen wollte. Das Wasser war rot von Blut. Aber auch das Ziel war mehrmals getroffen. Drei Matrosen waren weggerastert, mehrere Bretter zerfetzt.

Nur noch mit Anstrengung erreichte ich den Schwimmer und flatterte hinauf. Ich gab mich endgültig verloren. Die Erschütterung hatte mich zu sehr mitgenommen. Mein Messer war mir von dem Wasserdruck weggerissen worden, und das Meer wimmelte jetzt von Haiischen, die, vom Blut angelockt, von allen Seiten herbeistürmten. Mir blieb nur die Wahl, mich ihnen auszuliefern oder auf der Scheibe zu bleiben und von den jetzt tödlicher einschlagenden Granaten zertrüffelt zu werden...

Wahrscheinlich war das ganze für meine Nerven zuviel. Ich muß die Besinnung verloren haben. Denn plötzlich hörte ich wie in tiefem Traum laute Rufe... Ich war gerettet.

Mein Freund wachte sich den Schweiß von der Stirn, sein Gesicht war aschgrau. „Aber wie war das möglich? Jetzt mußte doch die dritte Salve kommen? Wieso unterbrach das Schiff die Übung?“

„Scheinbar gibt es noch Wunder“, kam die Antwort. „Einer der Matrosen wurde von einem Geschößverschuß an der Hand verletzt, und während man sich mit dem Verwundeten beschäftigte, vergingen einige Minuten. In der Zeit betam das Schiff ein Signal von unseren Booten, daß man mich vermisste. Das Schießen wurde daraufhin eingestellt und eins meiner Boote zu dem Schwimmer geschickt...“

Übertragen von M. Charol.



„Würdest du dich einem Naturheilarzt anvertrauen?“ „Natürlich, wenn er reelle Absichten hat.“

„Einfach. Wirklich? Du hast deiner Frau nichts vorzuwerfen?“ „Ich würde es nicht wagen.“ „Warum?“

„Weil sie mir dann etwas nachwerfen würde.“

Vorübergehend. „Wie lange warst du eigentlich mit Irma verlobt?“ „Ich weiß es nicht; meine Uhr war damals gerade stehen geblieben.“

Monbratete. In Amerika versuchte ein Professor Robert Goddard nach zehnjähriger Arbeit eine von ihm konstruierte Mondrakete nach dem Mond zu schießen. Sie überlegte sich den Fall und lehrte nach dreihundert Metern explodierend und reumütig zum Professor zurück, wobei sie ihn noch beinahe erschlagen hätte. Dem ist es jetzt halt gegangen wie einem jungen Dichter mit seinen Gedichten: Sie kehren auch alle wieder zu ihm zurück, so oft er sie an ihre Bestimmung — nicht auf den Mond, aber an die Redaktion — schickt.

Madeleine verheiratet sich. Wird von einer neidischen Freundin apostrophiert: „Deinen Zukünftigen! Den kenne ich schon längst. Das ist meine Vergangenheit.“

„Meinst du vielleicht, ich hätte erwartet, einen Mann zu finden, der dich noch nicht gekannt hätte?“ — war Madeleines Antwort.

Sherlock Holmes in der Kinderkuche. „Heute ist Besuch im Salon.“

„Woher weißt du das?“ „Die Mama hat doch zu einem Wig gelacht, den Papa erzählte!“

Die durch Schönheit und Kunst berühmte Filmkünstlerin Mary Kid



Photo Redaktor

„Keine gepflegte Dame kann TAKY entbehren.“

Die Entfernung von Härchen und Haarflaum auf Armen, Nacken und Beinen gehört zur Schönheitspflege jeder Dame. Die Anwendung des Rasiermessers verbietet sich, weil es kratzt und Pichel verursacht; andere Enthaarungsmittel sind un bequem in der Anwendung und riechen schlecht.

TAKY 1929 in neuer Zusammensetzung überwindet alle Schwierigkeiten; es kommt gebrauchsfertig als weiche Creme aus der Tube und wirkt, auf jede beliebige Hautstelle aufgetragen, in 5 Minuten. Die Parfümierung ist angenehm; die Haut wird weiß, glatt und zart. Dabei hält sich TAKY unbeschränkt bis zum Ende, die einen Versuch mit TAKY gemacht hat, wird zur überzeugten Anhängerin von TAKY 1929.

TAKY ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich zum Preise von Mk. 2,50 pro Tube. Jeder Tube ist ein Garantieschein beigelegt. Generalvertretung für Deutschland: A. Bornstein & Co., Berlin W 62.

Vorteile des TAKY-1929: Vorzügliche Parfümierung. Prompte Wirkung. Verwendbar bis zum letzten Rest. Greift unter Garantie die Haut nicht an.

Armen

Isabelle u. Geschicklichkeit
1. Preis 57
2. Preis 74 u. 4997.

Varlen.

5. Jahrgang.

in. Ihm stellten sich
in wie folgt:

Rugler
n. Lindner
mit 2. Weib. Rund
Kampfsport. Selbst
h. Müller
hauerlich
19

formten dem 1. FC.
Zeugnis eines Sport-
len, dessen faire Spiel-
leiten übten Gastspiel
art abschlag.

em-Sport Ant- (3:2).

ig ein guter Auf vor-
daß sie einen Fußball
beihen deutschen Ver-
schland. So dürften
ll auf ihre Kosten ge-
f ganz hoher Stufe
piels, in der sich die
i. Nach anfänglichem
anen das Kommando,
Situations vor dem
hen den ersten Erfolg
entschiedlich durch diese
i, legten nun mit tie-
en auch nach kurzem
es Kalbbraten, der
den Gleichstand her-
un selbst das Tempo
in der gegnerischen
arbeitete in dieser
Eine feine Kombi-
tonnie Bisher aus
m Schuh abschließen.
Germanen nicht loder.
ich reifen Spiele der
n richtigen Moment
hones Tor konnte der
dieser Zeit erzielen.
darauf, die Treffer-
ingern, doch war die-
i nach, ein sehr ge-
te dem heute gut ar-
en Ball getroffen über-
albeit sah die Gäste
In dieser Zeit zeig-
lich prächtigen Ver-
das Fußball waren
Verteidigung wurde
iten die Belgier nicht
auch noch nach man-
den Führungstreffer
n hielt Kirchner jezt
versiepte somit ver-
nen seiner Mitspieler.
die Germanen wieder
rm auf. Ein vielfach
wurde vom Schieds-
anerkannt. Weiter-
mit guten Leistungen
wieder war es der
ter Mannschaft durch
nentschieden verhall.
stem Erfolgs sehr zu-
rchem-Sport Antwer-
übertragend spielten
r und der Halbbrüche.
ficher. Die Vertieidi-
ia. Käuferreihe und
ien des Kampfes ein
bles Spiel. Die Ger-
te Leistung und dürt-
invariier in der kom-
as Spiel wurde von
1. — Am Gefallenem-
in Gäste einen Blu-

ne Neigen auf ten Bezirksklasse

Angah. In einer
loß der Bezirks-
den Bezirks ein-
Bezirksklasse. Statt
i Gruppen zu neun
zwei Gruppen zu
ell Vereinen ge-
eitere Vereine auf-
elbort. Solin-
remen und Hil-

Hagen 7:2 ziemlich sicher mit 5:2, obwohl
seiten der Bergischen in der zweiten Spiel-
e nur zehn Leute kämpften.

„Schwarz-Weiß“. Darmen hatte große
läße, den Drückgegnen „Viktoria“ niederzurin-
n. Die eifrigen „Viktorianer“ lagen bei Halbzeit
h mit 2:1 in Führung und erst gegen

von einer Stadte-Wil. Wer-
meisterlichens anlässlich des dortigen städti-
schen Turn- und Spielfestes sich mit 4:2 schlagen
lassen.

Im benachbarten Düsseldorf fand im Rah-
men des leichtathletischen Frauen-Ränderkampfes
Deutschland — England ein Spiel der Stadtman-
schaft Bern gegen eine Kombination Turn-

einer hoffnungsvollen Neuentdeckung, besonders,
denn er lieferte ein glänzendes Abwehrspiel. Der
beste Spieler aber war der Mittelfeldspieler Emmerich.
Er tat, was er konnte, und seine Aufopferung
konnte nicht größer sein. Die übrigen Spieler, ins-
besondere Herken, Ramsport und die beiden Er-
stausleute fielen teils hart ab. Schiedsrichter war
Schumann, dem im ganzen genommen eine gute

von 10. 10. 10 und bilden 10 werden der
Gruppe Düsseldorf, Sportklub Darmen der
Gruppe Darmen und Solingen 10 der Gruppe
Remscheid-Sollingen angeteilt. Außerdem sollen
die Spiele der ersten Sonderklasse bereits am
1. September beginnen.

Baden im Rhein

Nicht nur aus der Not ihrer Tage leuchten heute im Rheinland ein wenig die Menschen, nein, auch aus der tausend- und aber tausendmal wiederholten Versicherung heraus: „Wat is dat warm! — wat is dat warm!“ Und so, wie man sich zu der Zeit als noch sich schütternd in raunen „Wat is dat warm!“ heute alle in den Rhein baden, so ist heute jedes Dörflein am Rheine geworden „Badesort“ für Fremde. „Der heilige Strom“ autoge nämlich nicht anhängen, denn ein Bad am Rhein ist das grösste Angelegenheit in der wichtigsten Ranges: Erfrischung, sondern Gottes freie Natur, mit ihr verbunden zu schöner empfunden in vielgestaltigen freundlichen und umflossenen Häubertellen des me Welt. Er aber, der je

Strom des Rheins, er sollte „Wat is dat warm!“ der Deutschen werden und wo es feststeht — Wir geben ins Bad — da soll in diesem Jahre die Frage wohl nur zu beantworten sein mit der Versicherung: „An den Rhein — an den Rhein!“ Will es doch innerhalb der deutschen Menschheit eine stille Dankeschuld abzutragen an diejenigen von uns, die den Druck und die Härte die auf

fünfzehn Minuten mit der Straßendampfn, in das annähernd 3000 Einwohner zählende alte „Gulles“ bequem zu erreichen. Schon bei Moselweiß grüßt von rechts der „Haverberg“ mit seinen Nebenhängen, getönt und beschützt von der aus Kropfen des nahen Karmelenberges, eines Bruders der Eifelvulkan, erbauten Graptapelle. Links winken die in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts

Wiesbaden.

Eine schöne Stadt, so grüßt mich Wiesbaden und doch ist es eine Stadt wie so viele, wo man sich müde läuft in schmalen, alten Gassen und auf heißem Pflaster. Die Rheinanlagen sind trotz ihrer Nähe so stadtfremd. Aller Värm. ausa

Brunnen-Plastiken

auf der großen Ruhr-
ländischen Gartenbau-
ausstellung (Essen)

Von Hanns Brauckmann



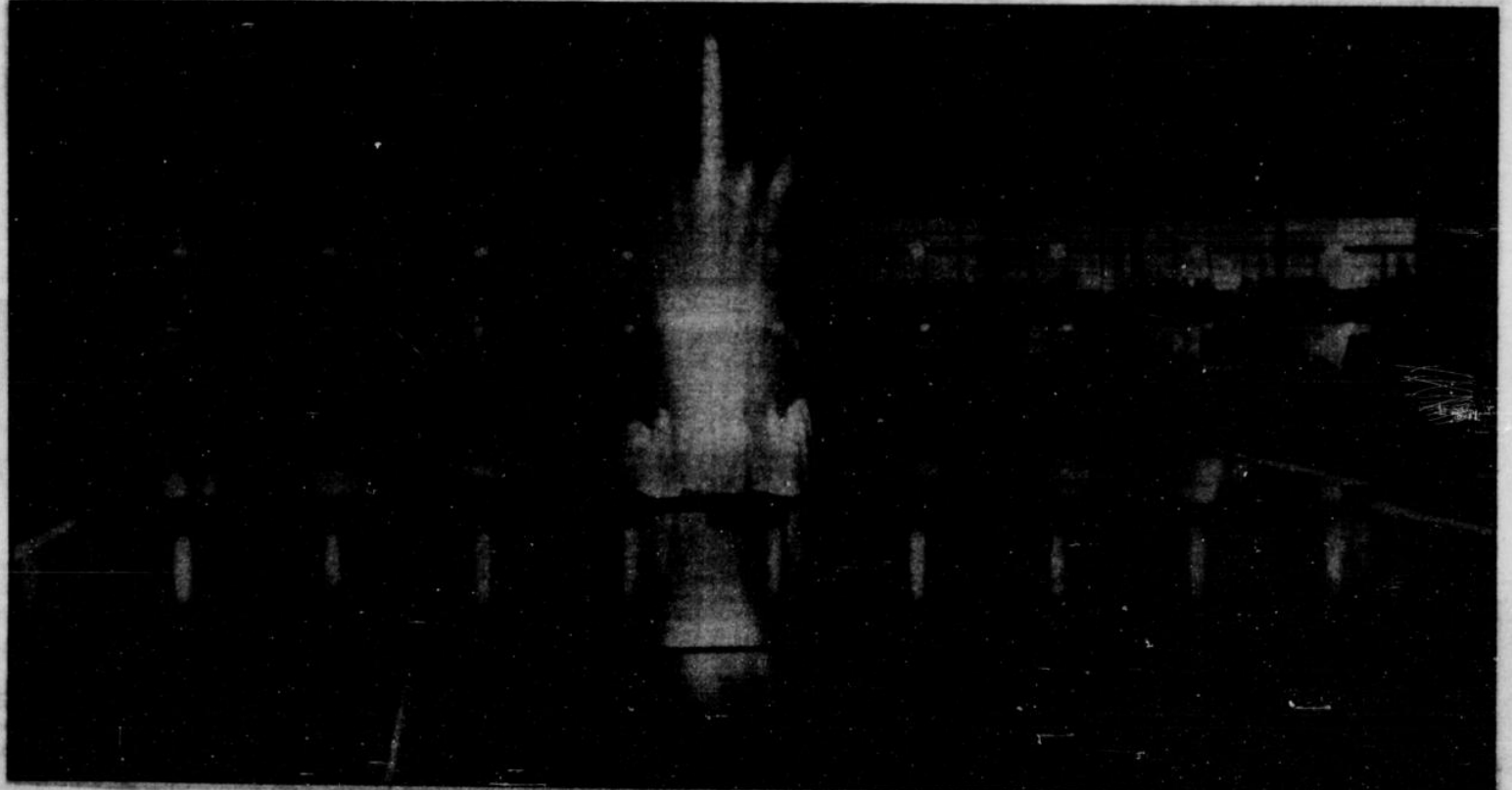
Leuchtbrunnen am Eingang der „Gruga“
Entwurf: Veltin, Dortmund

Wasserspieler im Begoniengarten
Entwurf: W. Lammert, Essen
Aufnahmen unseres Spezial-Photographen

Was die Kunst ständig erstrebt: harmonische Angleichung an die Natur, Unterbrechung der künstlichen Note eines Wertes durch geschickte gewählte natürliche Umgebung, seine Durchgeistigung durch gut gelöste Raumfrage — vor allem für die Plastik — das vereint sich in der „Gruga“ in geradezu vielgestaltiger Fülle. Hier spricht die Plastik, die in inniger Beziehung zur Architektur steht, ihre Bewegungsbahnen aufnimmt, um dann sein, ruhig zum Pflanzenteich abzusinken, eine andere Sprache, ist durchdrungen von tieferer Befriedung als im geschlossenen Raum.

Einer Reihe von Plastiken geben Raum und Natur die eigentliche Stärke, das ästhetische Erleben. Die Majolika-Brunnenplastiken der „Gruga“ erreichen ein Höchstes an Wertigkeit. Zwei Richtungen sind hier vertreten, von denen die eine von der äußeren Hülle der Glasur ausgeht, also von dem Stoff, der den tönernen Körper bedeckt mit Glittaten und färbenden Metalloxyden, die als gepulverte Chemikalien, mit Wasser angerührt, auf den Ton gemalt, im Glutofen zusammengeschmolzen werden, wodurch jene male- rischen Reize und Farbengluten entstehen. Die

Mosaikebrunnen im Begoniengarten
Entwurf: Prof. Herricht, Dortmund



Wasserterrasse und Fontäne vor dem Terrassen-Restaurant der „Gruga“

Hotel und Rest.
„Zum Heidenweg“ Be-
leitet, 387c. An der Berth
Abriall gelegen. Sonntag

Königswint:
Gasthof „Zur Glöde“
empfiehlt schöne Fremde
bürgerliche Küche bei mäß
Preis. Radweg, Hauptstr. 1

Königswint
An H. Villa, 1 Min. vor
Berge, schöner Garten, mit
mit u. ohne Frühstück. Be-
an. — Eugenie Weidner,
Vorterrasse Nr. 28.

Königswint
Gut und bei
Preis und Log
Hotel Pension
Eigene Kucherei. Tel. 1

Bad Honnef a
Erholungs- und ang.
5 Min. (4 Min.) mit ge-
sunder Natur, gute Ver-
gastveranda, Kabinen,
Rheinstraße 30 (Haus 2)

Fremdenpension
mod. eingericht. Haus,
Pension u. 5 Min. an 1 Min.
Franz W. Gidder, Honnef

Bad Honnef
Angen. Sommeraufenthalt
Verpfleg. von 2 Min., 4
4 Min. (4 Min.) Frühst.
Pension Frömmgen, Linzen

Bad Honnef
Pension Nr. 1
Reichensbergstraße 28.
Reichensberg, Haus, neu
Idyllisch gelegen, großer
Küchen, gute Verpf. bei
4 Mahlzeiten (garantierter
Reine Bedienung).

Bad Honnef
Haus Waldhof
Gut, sonnig, waldreich
a. d. Rhein u. d. Berge.
anlagen in Liegewiesen,
gerichtet, gute bürgerl.
guten, M. 5.00, keine
11248

Gasthaus zum
Honnef am
Gaststr. 2 Min. v. Sch
und Bahnstation, direkt an
Rheinstraße Nr. 5. — an 2
11.50. Lokal für 11. Der
gute kleine Terrassen- u.
bürgerliche Küche

Bad Honnef am
Pension Dungen, Linzenstr.
sehr gute Verpflegung,
sonnige, luftige Zimmer,
2458 Pensionpreis 5

Unter a. Rhein, Hotel-R
Bestemp. altes Haus, 24
Min. mit u. ohne Frühst.
Küchen, (4 Min.) 5.50
Wochenende 12 Min. 2.00
Zimmer, Terrassen, Regio-
beruf. Am Honnef 418.

Erpel am
Gasthof zur Traube, Alth
Haus in d. Nähe d. Rhein
Pension Nr. 5. — (4 Min.)
hübsch (in d. Rhein.) Gr. (4
Gutes Wochenende M.
Vereine u. Clubs besond.

Erpel am
Gasthof der Remar
Hotel-Pension, Rhein
direkt am Rhein, in gr.
Gartenbad, Liegewiese, ge-
Gute, reichl. Verpflegung,
Hiere, für Vereine u. Club
beruf. Am Honnef 238. D

Priv.-Pension Unke
bietet Sommerfrischlern
Vorzügl. Verpf. bei mäß
Schöne, luftige Zimmer, se-
ten mit Laube (Liegestühl)
W. J. Niedecken, Be

Reichensberg am
Hotel Kurtrierhof hat die
Rheinanlagen u. Terrassen,
Wochenende M. 12. — Sun-
u. warm, Kabinen, Bad, 3
Küchen u. gr. Gärte. Ber-
beruf. Am Honnef 238. D

Wiesbaden
erstm. Pension, gesunde, ruhige Lage,
5 Min. vom Rodbrunnen. Tel. 27341.
Prospect am Markt.

Baden im Taunus

Oberreifenberg im Taunus
678 Mtr. d. d. M., höchstgeleg. Ort im Taunus (Großer Feldberg).
Beste Unterkunft! — Zivile Preise!
Ankunft d. d. Verkehrs-Büro in Oberreifenberg im Taunus.

Hotel und Fremdenpension zur Grugapark
Besitzer: Fritz Gerhardt, Tel. 331
Schöne Fremdenpension, m. R. Wasser, Kuche-
n, Kabinen, Kabinen, u. Strandbad (Küchen)
Großer Garten, Kabinen u. Gesellschafts-
Zim. Weinbau Rheinverlauf. — 4 Min.
ab 5 Min.

finden schuldlos oder vorübergehend
erholungsbedürftige Kinder in dem un-
mittelbar am Wald o. gelegenen
Privat-Kinder-Erholungsheim
lieber. Aufn., beste Verpf., ständ. Auf-
sicht. Ertl. Nachhilfestunden. Gute Kur-
erfolge. Mäßige Preise. H. Georgi.

auf den „Reise- und
Bäder-Anzeiger“ des
General-Anzeigers
für Elberfeld - Barmen.



Strauße
Waldbrunnen, Entwurf: W. Lammerl

Wertvolle Margaretenhöhe (Eisen) wie ein Schachtelhalm blaugrün aus dem Boden wächst.
In geradezu inniger Beziehung zur gartenbaulichen Gestaltung stehen die zahlreichen Brunnenplastiken, die in sich vielfach eine Vereinigung zwischen Pflanzen und Tierwelt erreichen und die wundervoll harmonische Vereinigung in der Natur repräsentieren. Die Brunnenplastik „Entenfänger“ und der „Rugler“ von Jakob Schmitt, Mainz-Rosheim, das „Gänseleier“ aus dem Atelier Kunstlermilch, das äußerst sinnig für einen Wassengarten gewählt wurde, der Majolika-brunnen von Burri und der Leuchtbunnen von Veltens-Gordamm, die „Waldbrunnen“ von Hermann Löfflermann, die eine nach Aufbau und Komposition gut gelungene Arbeit bedeutet, alle diese Werke verleihten einen harmonischen Gleichklang in dem Leben der weiten Natur. Eine besondere Anerkennung bezüglich Raumgestaltung und Aufstellung verdienen die Plastiken und der wirkungsvolle figürliche Schmuck der Wasserfontänen besonders an der Spalierwand in den Wasserfontänen. Im Begleitgarten gefallen der Majolika-brunnen von Prof. Herricht und die originellen Wasserspeier von W. Lammerl.

Oberflächenwirkung spielt eine untergeordnete Rolle für die zweite Gruppe, die die plastische Gestaltung des Tons auf der Drehscheibe modelliert und in der Schmelze oft ungewollte Reize und Schönheiten erreicht. Eine Fülle von Musterbeispielen ist auf der „Grube“ vertreten. Eine äußerst liebliche Brunnenfigur mit ausstrahlenden Bewegungslinien krönt den keramischen Brunnen des Bildhauers Theilmann. In braunen, gelben und grünen Tönen leuchten seine Metallkörper, während der Majolika-brunnen der keramischen



Der Flötenspieler
Majolika-brunnen von Rühl, Hamburg



Keramischer Brunnen
Entwurf: Bildhauer Theilmann

Obenstehend sind die von W. Kreuzer, Bochum, entworfenen und von der keramischen Werkstatt Margaretenhöhe, Eisen, ausgeführten Brunnen und Urnen am Teich. Der Majolika-brunnen „Flötenspieler“ von Rühl, Hamburg, verdient wegen seines Aufbaues und seiner Farbgebung besonders hervorgehoben zu werden.

Von der Bildhauerin Speyer-Perowitz, Eisen, ist in der Kleingartenanlage die Plastik „Knabe und Frosch“, im Deutschhofgarten der Brunnenpfeiler „Frosche“ vertreten.

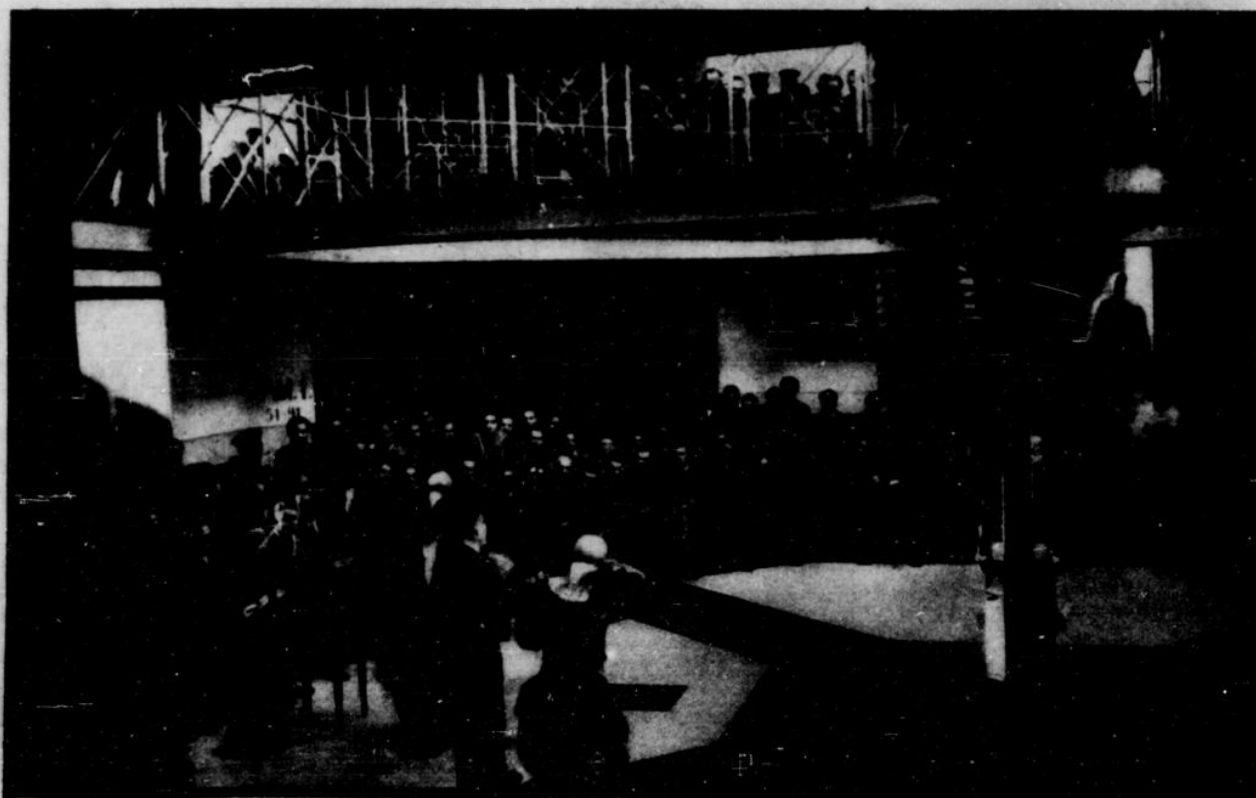
Märchenhaft erscheint der gigantische „Waldbrunnen“ von W. Lammerl, Eisen.

Die großen und kleinen Brunnenanlagen der „Grube“ zeugen von großer künstlerischer Kraft, vornehmlich die Wasserquelle als Mittelpunkt einiger Gießungen, versehen uns mit ihrem leisen, geheimnisvollen Plätschern in das Idyll einer mittelalterlichen Stadt, lassen eine eigenartige, nicht zu deutende Anziehung des Wassers auf den Menschen verspüren, symbolisiert durch das ewige Aufsteigen des fließenden Wassers, das dem Durstenden zur ewigen labenden Spende wird.

Die erste Variété-Vorstellung in einem deutschen Gefängnis

Die weltberühmten Brüder Fratellini führten den Insassen der Strafanstalt von Wittenberg ihre unachahmlichen Kunststücke vor. Es war die erste Variété-Vorstellung, die jemals in einem deutschen Gefängnis stattfand. Die Clowns Fratellini bei ihrem Auftreten vor den Gefangenen.

Abb. Keystone View Co.



Barmen
Festliche u. sportliche
Veranstaltung
am 1. u. 2. August
der K. u. L. 1907.

Der Garten.

5. Jahrgang.

nn. Ihm stellen sich
an wie folgt:

1. Rugler
in Lindner
mit 2. Beth Rund
Kampfsport Selbach
ich Müller
Zuerstmilch
ng

konnten dem 1. FC.
Zeugnis eines sport-
lichen, dessen faire Spiel-
regeln übten Gastspiel
art abfiel.

dem-Sport Ant- (3:2).

ing ein guter Auf vor-
daß sie einen Fußball
besten deutschen Ver-
nachstand. So dürften
in auf ihre Kosten ge-
auf ganz hoher Stufe
Spiels, in der sich die
n. Nach anfänglichem
namen das Kommando,
Situations vor dem
then den ersten Erfolg
senförmlich durch diese
n, legten nun mit rie-
ten auch nach kurzem
des Halbzeitens, der
z. den Gleichstand her-
un selbst das Tempo
in der gegnerischen
in der gegnerischen
in der gegnerischen
Eine seine Kombi-
konnte Fischer aus-
en Schuß abschließen.
Germanen nicht loder-
isch reifen Spiele der
im richtigen Moment
hones Tor konnte der
i dieser Zeit erzielen.
darauf, die Treffer-
ingern, doch war die-
us nach, ein sehr ge-
ste dem heute gut ar-
ten Ball getroffen über-
halbzeit sah die Gäste
In dieser Zeit zeig-
rtlich prächtigen Ver-
te das Fußball waren
Verteidigung wurde
nten die Belgier nicht
auch noch nach man-
den Führungstreffer
in hielt Kirchner jetzt
o versetzte somit ver-
nen seiner Mitspieler.
die Germanen wieder
orm auf. Ein vielfach
wurde vom Schieds-
t anerkannt. Weiter-
mit guten Leistungen
wieder war es der
ner Mannschaft durch
menschieden verhält-
nem Erfolg sehr zu-
ichem-Sport Antver-
überwiegend spielten
er und der Halbrechte.
sicher. Die Verteidig-
ig. Käuferreihe und
sen des Kampfes ein-
hies Spiel. Die Ger-
te Vertikung und büß-
inwärtig in der kom-
as Spiel wurde von
it. — Am Gefallen-
en Gäste einen Blu-

ne Reigen auf den Bezirksfläche

Kugler. In einer
lok der Bezirks-
schen Bezirks eine
Bezirksfläche. Statt
i Gruppen zu neun
zwei Gruppen zu
elf Vereinen ge-
lierte Vereine auf-
elbst. Ge-
armen und Hl.

den 11. 12. 13 und 14 werden der
Gruppe Düsseldorf, Sportklub Barmen der
Gruppe Barmen und Klingen 10 der Gruppe
Klingen 10 der Gruppe
die Spiele der ersten Bezirksfläche bereits am
1. September, Sonntag.

und
er" des
Barmen.

undmannschaft von einer Städte-Elf Wer-
meistlichens anlässlich des vorigen städti-
schen Turn- und Spielfestes sich mit 4:2 schlagen
lassen.
Im benachbarten Düsseldorf fand im Rah-
men des leichtathletischen Frauen-Ländertampfes
Deutschland — England ein Spiel der Stadtman-
schaft Bern gegen eine Kombination Luzern

einer hoffnungsvollen Neuerwerbung, besonders,
denn er lieferte ein glänzendes Abwehrspiel. Der
beste Spieler aber war der Mittelflächer Emmerich.
Er tat, was er konnte, und seine Ausdauer
konnte nicht größer sein. Die übrigen Spieler, ins-
besondere Hertel, Kampffort und die beiden Ex-
sultanten fielen teils hart ab. Schiedsrichter war
Hühmann, dem im ganzen genommen eine gute

den 11. 12. 13 und 14 werden der
Gruppe Düsseldorf, Sportklub Barmen der
Gruppe Barmen und Klingen 10 der Gruppe
Klingen 10 der Gruppe
die Spiele der ersten Bezirksfläche bereits am
1. September, Sonntag.

